Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes. Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10. Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 46 — Dienstag, 24. Februar 1942 — 90. Jahrgang

Cripps bestimmt die Marschroute

Nach dem Kriegskabinett auch das übrige englische Kabinett umgebildet

Stockholm, 23. Febr. Nachdem Churchill erst am Donnerstag das Kriegskabinett umgebildet hatte, indem er es auf sieben Mitglieder reduzierte, den Bolschewisten Cripps, als Lordsiegelbewahrer hineinnahm und Lord Beaverbrook nach USA. schickte, hat er nun auch das übrige Kabinett einer gründlichen Umgestaltung unterzogen. Fünf Mitglieder wurden sollen gelassen, vier neue Männer aufgenommen und zwei Minister mit anderen Aufgaben betraut.

Entlassen wurden: Kriegsminister Margesson, der Minister ohne Geschäftsbereich Greenwood, der Minister für öffentliche Arbeiten Lord Reith, Kolonialminister Lord Moyne, und der Minister für Flugzeugproduktion Moore-Brabazon.

Ernannt wurden zum Kolonialminister Viscount Cranborne, zum Kriegsminister Sir James Grigg, zum Handelsminister Hugh Dalton, zum Minister für öffentliche Arbeiten und Ersten Kommissar für öffentliche Werke Lord Portal, zum Minister für die Flugzeugproduktion Llewellin und zum Minister für den Wirtschaftskrieg Viscount Wolmer.

Margesson war am 23. 12. 1940 zusammen mit Eden ins Kabinett eingetreten. Bevor er Kriegsminister wurde, war er parlamentarischer Sekretär des Schatzamtes und Haupteinpeitscher der Konservativen Partei. Gegen ihn richteten sich schon seit einiger Zeit scharfe Stimmen der Kritik, die ihm mangelnde Energie vorwarfen. Um der schleichenden Krise, d. h. der überhand nehmenden Verärgerung des englischen Volkes über die dauernden Mißerfolge, entgegenzutreten, hat Churchill ihn ausgebootet.

Greenwood, der bereits am vergangenen Donnerstag aus dem Kriegskabinett, in das er am 11. 5. 1940 als Minister ohne Geschäftsbereich eingetreten war, herausgesetzt wurde, ist nun gänzlich fallengelassen worden.

Lord Reith hatte sich als Informationsminister, wozu er am 6. 1. 1940 ernannt wurde, keinen rühmlichen Namen gemacht und wurde bald durch den noch unrühmlicheren Duff Cooper ersetzt. Churchill behielt ihn aber als Verkehrsminister bei. Als er auf diesem Posten in fünfmonatiger Tätigkeit kein Glück hatte, erhielt er am 3. 10. 1940 das Ministerium für öffentliche Arbeiten und Bauten, bis er jetzt endgültig fallen gelassen wurde.

Lord Moyne war seit dem 8. 2. 1941 Kolonialminister. Seine Verabschiedung wurde bereits bei der Kabinettsumbildung am Donnerstag vorausgesehen.

Moore-Brabazon trat am 3. 10. 1940 in Churchills Kabinett ein und löste Lord Reith als Verkehrsminister ab. Am 2. 5. 1941 wurde er anstelle von Lord Beaverbrook Minister für Flugzeugproduktion. Seine Entlassung soll die beunruhigte öffentliche Meinung befriedigen.

Viscount Cranborne, der seit dem 3. 10. 1940 als Dominienminister die Belange der Dominien so glänzend vertrat, daß Churchill ihn, um die Beschwerden der Dominien abzustellen, am Donnerstag durch Attlee ersetzte, soll es nun als Kolonialminister mit den Kolonien versuchen. Er bleibt fernerhin Sprecher des Oberhauses, wozu er am 23. 12. 1940 ernannt wurde.

Sir James Grigg, der neue Kriegsminister, war seit dem 3. 4. 1940 Finansekretär im Kriegsministerium, nachdem er vorher parlamentarischer Sekretär beim Informationsministerium und viele Jahre hindurch der erste Privatsekretär verschiedener aufeinanderfolgender Staatskanzler war.

Hugh Dalton gehörte schon vor seinem neuen Amt als Handelsminister dem Kabinett an, und zwar war er seit dem 15. 5. 1940 Minister für den Wirtschaftskrieg.

Lord Portal war, bevor er jetzt Lord Reith als Minister für öffentliche Arbeiten ablöste, parlamentarischer Sekretär im Versorgungsministerium.

Oberst J. J. Llewellin, der neue Minister für die Flugzeugproduktion, war erst vor kaum drei Wochen, am 4. 2. 1942, zum Handelsminister ernannt worden, nachdem er seit dem 2. 5. 1941 den Posten eines parlamentarischen Sekretärs im Verkehrsministerium bekleidet hatte.

Viscount Wolmer tritt mit der Übernahme des Ministeriums für den Wirtschaftskrieg neu in das Kabinett ein. Seitdem er 1929 von dem Posten eines stellvertretenden Generalpostmeisters unter Baldwin zurückgetreten war, hatte er kein Regierungsamt mehr inne.

Protest der Konservativen Partei

Genf, 24. Febr. (Funkmeldung). Sir Douglas Hacking, der Präsident der britischen Konservativen Partei, ist nach in Genf eingetroffenen Nachrichten von seinem Amt zurückgetreten.

In britischen politischen Kreisen zeigt man sich nach weiteren Londoner Meldungen über diesen Entschluß des Vorsitzenden der Konservativen Partei sehr überrascht und läßt durchblicken, daß er zweifellos mit den letzten vorgenommenen Änderungen im britischen Kabinett zusammenhängt und daß man wohl nicht fehl gehe, ihn als einen Protest konservativer Kreise gegen Churchills bolschewistischen Kurs in der britischen Politik anzusehen.

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes soll zum Nachfolger Hackings Major Thomas Budall ausersehen sein.

*

as. In England beseitigen Churchill und Cripps die letzten Widerstände gegen eine Bolschewisierung. Das ist der Sinn des letzten Ministerschubs, der mit der Ausbootung des bisherigen Kriegsministers Margesson, des früheren konservativen Einpeitschers und anderer konservativer Mitglieder eine weitere Schwächung des konservativen Einflusses brachte. Nachträglich wird man sich auch im konservativen Lager darüber klar, daß der Name Lord Halifax, Botschafter in Washington, der bisher Mitglied des Kriegskabinetts war, in der neuen Ministerliste fehlt. Kennzeichnend ist denn auch, daß die Blätter der Rechten die neueste Kabinettsumbildung am kühlsten kommentieren. Wenn gleichzeitig der bisherige Erzbischof von York, Temple, gegenüber dem Widerstand gewisser konservativer Kreise zum Erzbischof von Canterbury und damit zum Haupt der englischen Kirche ernannt wurde, so entspricht das dem Cripps-Kurs. Temple ist als Bolschewistenfreund bekannt und ist noch radikaler als sein berüchtigter Vorgänger.

Die Nachtangriffe zu kostspielig

Auch sonst sucht man den Bolschewismus in jeder Weise zu popularisieren. So ist in London eine Ausstellung sowjetischer Frontbilder und Karrikaturen eröffnet worden, die auch ein Bild zeigt, das ein angebliches Zusammentreffen englischer und sowjetischer Flieger bei einem Bombenangriff über Berlin darstellt. Wir bezweifeln gar nicht, daß sich die englischen und bolschewistischen Wünsche in dieser Richtung bewegen. Die deutsche Abwehr aber, sowohl die Abwehr durch Jäger, als die Abwehr durch Flakartillerie hat alle solche Wunschträume unserer Gegner zunichte gemacht. Ja, sie nötigt jetzt sogar dem Luftwaffensachverständigen des „Observer" die Frage auf, ob man nicht viel zu viel Zeit auf den Bau großer Nachtbomber verwende. Bombenangriffe gegen unverteidigte Ziele hätten zwar, so meint er, eine furchtbare Wirkung. Dieses Kampfmittel verliere jedoch einen großen Teil seiner Wirkung, wenn die Verteidigung so stark sei, wie in Deutschland. Damit beginnt man in England, sich von einer großen Hoffnung zu trennen.

Tripolis-Offensive abgeschrieben

Ebenso hat man bereits die Erwartungen, die man auf General Auchinleck gesetzt hatte, aufgegeben. „Der Vorstoß gegen Tripolis ist in London abgeschrieben worden", stellt der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" fest und fügt hinzu, daß man sich jetzt in London gezwungen sehe, sich vor dem Genie des Generals Rommel zu beugen. Auch „Evening Standard" jammert, daß die Briten in Libyen einfach führungsmäßig unterlegen seien, wobei das englische Blatt die Überlegenheit Rommels anerkennt.

Stalin: „Der Feind ist stark"

Da auch die Nachrichten aus Ostasien immer unerfreulicher klingen, so bleibt für die Engländer nur noch eine Hoffnung: die bolschewistische Armee, deren 24. Jahrestag man denn auch in London mit viel Tamtam gefeiert hat. So hat man u. a. eine öffentliche Kundgebung veranstaltet, auf der die Leistungen der Bolschewisten verherrlicht wurden. Wenn man freilich Stalins langen Befehl zu diesem Tage zur Hand nimmt, so wird man auch in London feststellen müssen, daß darin nichts von einem Sieg der Bolschewisten, wohl aber die immer wiederkehrende Klage über die Stärke der deutschen Armee enthalten ist. Natürlich versucht auch Stalin, Erfolge der Sowjets zu konstruieren. Dann aber spricht er von den „düsteren Tagen", die man jetzt durchlebe. Er meint: „Es wäre eine unverzeihliche Kurzsichtigkeit, anzunehmen, daß es mit den deutschen Truppen schon zu Ende gehe. Dies wäre ein leeres Eigenlob und Überheblichkeit. Man dürfe nicht vergessen, daß noch viele Schwierigkeiten bevorstehen . . . Der Feind ist stark". Wenn Stalin dann auf die Truppenkontingente der Verbündeten Deutschlands an der Ostfront hinweist und darüber klagt, daß ihm eine solche Unterstützung fehle, so ist das ein deutlicher Appell an England und die USA., nicht nur Kriegsmaterial, sondern auch Truppen den Sowjets zur Hilfe zu senden. Stalin widerlegt damit klar und eindeutig Churchills Zwecklügen von großen sowjetischen Siegen, die angeblich einen Umschwung in der Kriegslage herbeiführen sollen.

Davis besorgt die Geschäfte der Sowjets

Die Wünsche Stalins nach Truppen und nach Waffen, vermag man weder in London noch in Washington zu erfüllen. Dort begnügt man sich damit, den Bolschewismus als das Heilder Menschheit zu preisen. In dieser Hinsicht ist Herrn Cripps plötzlich in den USA. ein Konkurrent entstanden und zwar in dem früheren Moskauer Botschafter Davis, der in einer New Yorker Versammlung die Amerikaner beschwor, nicht am Kriegswillen und an der Kriegsmacht Stalins zu zweifeln. Die Sowjets hielten die Quellen der Zivilisation. So schloß dieser Kapitalist, der sich selbst als solcher bezeichnete.

Armut über England

Von Wilhelm Ackermann

Seit längerer Zeit bereits gehört es zu den Modeerscheinungen in der englischen Presse und in manchen politischen Zirkeln, sozialreformerische Gedankengänge für die Zeit nach dem Kriege zu entwickeln und zu erörtern. Abbau des hochkapitalistischen Wirtschaftssystems, Überbrückung der gewaltigen Kluft zwischen arm und reich, größere soziale Gerechtigkeit, das sind die Themata, die zum Teil mit weitgehender Nachahmung der tatsächlichen Entwicklung in den totalitären Staaten des europäischen Kontinents debattiert werden. Zweifellos entstammt ein Teil dieser Diskussionen dem Bestreben, deutlich vernehmbare Zukunftsforderungen der englischen Arbeiterschaft rechtzeitig abzufangen, in deren Kreisen der Entschluß sehr lebendig ist, nicht abermals wie nach dem Weltkriege um die Früchte ihrer Kriegsopfer betrogen zu werden. Man will durch das scheinbare Eingehen auf ihre Forderungen dieser Stimmung in den breiten Massen nicht nur ein Sicherheitsventil öffnen, sondern sie auch rechtzeitig eindeichen. Andererseits aber gibt es auf den britischen Inseln auch vereinzelt Einsichtige, die bei ihren Überlegungen über die Kriegsfolgen zu der Erkenntnis gekommen sind, daß die Zukunft nicht wieder da fortfahren kann, wo die Vergangenheit durch den Krieg jäh unterbrochen wurde, und daß es richtig und notwendig ist, sich beizeiten auf ein gründlich verändertes Weltbild einzustellen.

Wenn der in ihrer Vorstellung schlimmste Fall eines eindeutigen Verlustes des Krieges für England nur Tatsache wird, dann darf man tragisches Churchill ebenso als den Begründer der englischen Armut bezeichnen, wie Lord Clive als Eroberer Indiens der Begründer des englischen Reichtums gewesen ist. Denn der Beginn dieser Verarmung ist schon jetzt immer deutlicher spürbar. Es sind, insbesondere seit dem Ausbruch des ostasiatischen Konfliktes, ganz gewaltige, in die Milliardenziffern gehende Verluste an Kapitalien und den daraus fließenden Renteneinkommen zu verzeichnen. Sie beruhen ebenso auf der Einbuße natürlicher Reichtumsquellen an Rohstoffen, wie auf dem Dahinschwinden der Gewinne aus dem Handel und der bedrohlichen Stellung der englischen Schiffahrt im Welttransportgeschäft. Die Kriegsverantwortlichen, die sich bis zur endgültigen Katastrophe zu tollem Optimismus verpflichtet fühlen werden, suchen Trost in der oberflächlichen Vorstellung, daß der japanische Gegner selbst im Fall des militärischen Sieges schließlich an der Überspannung seiner Kräfte scheitern und auf die Dauer nicht in der Lage sein werde, seine Eroberungen zu behaupten und nutzbar zu machen. Diese Hoffnung trügt in doppelter Hinsicht. Selbst wenn die Völker des asiatischen Raumes ihre zukünftige Schicksalsgestaltung nicht unter japanischer Führung in die eigene Hand zu nehmen vermögen, ist Japan durchaus in der Lage, seine Machtstellung genau so zu behaupten, wie England sie jahrhundertelang aufrecht erhalten konnte. Dazu bedarf es keineswegs einer Überspannung der Kräfte, denn auch die britische Herrschaft über die an Unterwerfung und Duldung gewöhnten Völkerschaften des asiatischen Ostens ließ sich mit einem Mindestmaß an tatsächlicher Machtentfaltung und Menscheneinsatz behaupten. Man schmeichelt sich in gewissen englischen Kreisen mit der Vorstellung, im Raum des europäischen Kontinents werde die Neuordnung durch die Achsenmächte letzten Endes doch an der steten Bereitschaft der übrigen Völker zur Rebellion gegen ihre vermeintlichen Unterdrücker scheitern. So falsch schon diese Auffassung von der europäischen Situation an sich ist, so wenig läßt sie sich gar auf die Verhältnisse im Asien übertragen. Aber nicht nur auf dieser Nachfolge Japans in der vortigen englischen Machtstellung beruht der britische Verfall, sondern auch auf der bereits offensichtlichen Auflösung des weißen Empires.

Unsere U-Boote versenkten erneut 63 000 BRT.

Acht Schiffe im Atlantik und vor der amerikanischen Küste vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Febr. (Funkmeldung).

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Stellen der Ostfront brachten Verbände des Heeres und der Luftwaffe auch gestern feindliche Angriffe zum Scheitern. Kampfverbände der Luftwaffe setzten die Zerstörung sowjetischer Eisenbahnlinien fort. Hierbei wurden südostwärts des Ilmen-Sees mehrere Transportzüge vernichtet und Teilstrecken der Murmanbahn schwer getroffen. Bei Nachtangriffen deutscher Kampfflugzeugverbände auf die Festung Sewastopol entstanden große Brände.

In der Zeit vom 20. bis 23. Februar verloren die Sowjets 83 Panzerkampfwagen.

In Nordafrika wurden bei Spähtruppunternehmungen einige britische Panzerspähwagen zerstört. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen rückwärtige Verbindungen und motorisierte Kolonnen des Feindes. Deutsche Jäger schossen ostwärts Sollum vier britische Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

Auf der Insel Malta wurden Flugplatzanlagen und Flakstellungen bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote aus Geleitzügen im Atlantik und vor der amerikanischen Küste weitere acht Schiffe mit zusammen 63 000 BRT., darunter fünf Tanker.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht schoß Marine-Artillerie in den frühen Morgenstunden des 24. Februar ein feindliches Flugzeug ab.

as. Die Meldung von dem neuen Erfolg unserer U-Boote im Atlantik und vor der nordamerikanischen Küste ist — zusammen mit der über London kommenden Nachricht, daß ein Punkt an der kalifornischen Küste von einem japanischen U-Boot mit etwa 20 Granaten belegt wurde — der beste Kommentar zu der Plauderei am Kamin, die Roosevelt gestern hielt. Wenn Roosevelt hierin erklärte, daß die USA. den Kampf über weite Strecken führen müßten, so zeigen diese Meldungen, daß die Gegner der USA. Herrn Roosevelt die Sorge um die Überwindung dieser Entfernungen abnehmen. Wenn freilich Roosevelt meinte, daß die USA. auch weiterhin den Feind dort treffen müßten, wo sie ihn fänden und wenn er prahlerisch hinzusetzte, daß die USA. dem Feind „jeden Tag einen Zoll abnähmen", so zeigen die neuen Erfolgsmeldungen wiederum, daß die Dinge gerade umgekehrt verlaufen.

Im ganzen war die Roosevelt-Rede dann auch auf einen ziemlich pessimistischen Ton gestimmt. Erinnert man sich früherer amerikanischer Reden, nach denen man Tokio in Flammen aufgehen lassen und Japan innerhalb 90 Tagen vernichten wollte, so sind die jetzigen Ausführungen auf einen ganz anderen Ton gestimmt. Bekundete doch Herr Roosevelt geradezu Sorgen um die nordamerikanische Küste, Sorgen, die — wie die letzten Ereignisse zeigen — nicht unberechtigt sind. Wenn Herr Roosevelt freilich seine Hörer aufforderte, einen Weltatlas aufzuschlagen und wenn er damit die Erwartungen der Hörer hochspannte, so hielt er nicht, was man vielleicht erwartet hatte. Irgendwelche strategischen Dinge wußte Roosevelt nicht zu berichten, sondern in dieser Hinsicht war seine Rede mehr als kläglich. Es war im ganzen die Ansprache eines Mannes, der innerlich wohl erkannt hat, daß er sich schwer verrechnete, wenn er das auch nach außen noch zu verbergen sucht. Die neuesten Erfolge der deutschen und japanischen U-Bootwaffe werden aber auch den amerikanischen Hörern des Herrn Roosevelt die Augen weiter öffnen.

Verlust einer Korvette eingestanden

Stockholm, 23. Febr. Die Korvette „Alice", die im englischen Geleitdienst eingesetzt war, wurde, wie Reuter jetzt zugeben muß, am 22. Februar im Atlantik bombardiert und versenkt. Von der Besatzung werden 34 Mann vermißt.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 23. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Franz Reibecker, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Joseph Paulinger, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Ritterkreuz für einen italienischen General

Berlin, 23. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den italienischen General Hugo de Carolis.

General Hugo de Carolis hat sich in den Abwehrkämpfen an der Ostfront ganz besonders ausgezeichnet. Als die von ihm geführte Division bei einem Angriff im stärksten Abwehrfeuer der Sowjets liegen blieb, ging er selbst nach vorn, um seine Truppen vorzutreiben. Sein Beispiel wirkte. Der von ihm angesetzte Angriff gelang. Während des Angriffs ist der tapfere General gefallen.

Und diese droht in jedem Fall, selbst bei einem noch so glimpflichen Ausgang des Krieges für England. Die Hinneigung der Dominien zu den Vereinigten Staaten ist ganz offensichtlich, und sie wächst mit jedem Monat, den der Krieg dauert, und mit jeder weiteren Niederlage, die das Mutterland erleidet. Die schwere und unvorstellbare Enttäuschung auf militärischem Gebiet, die dieses Mutterland seinen Tochterländern, vor allem den pazifischen Dominien, bereitet, lockert und schwächt immer mehr das politische Interesse am Zusammenhalt im Rahmen des Empires. Und einem offensichtlich auch wirtschaftlich und materiell verarmenden England gegenüber schwindet auch das Interesse an den bisherigen wirtschaftlichen Bindungen. Die Zollunion zwischen Kanada und den USA. ist in ihren Anfängen bereits Tatsache; und die Sperrung des australischen und neuseeländischen und südafrikanischen Marktes zugunsten Englands, wie sie im Sinne der Ottawa-Verträge lag, verliert diesen Sinn in dem Augenblick, wo die steigende Verarmung des Mutterlandes seine Rolle als erster Abnehmer der Erzeugnisse der Dominien automatisch beendet.

Mit dieser heute schon im Grundsätzlichen unausweichlichen Entwicklung ist aber für England selbst die Notwendigkeit einer tiefgreifenden sozialen Umgestaltung gegeben. Denn mit ihr verschwindet die zweite tragende Gesellschaftsschicht des englischen Lebens, die der industriell-händlerisch-kapitalistischen Kreise. Vor ihr ist bereits eine erste wichtige soziale Schicht verschwunden, die des Landbesitzes, der Landlords sowohl wie der Bauern. Sie wurde in den Jahrzehnten überspitzt liberaler Wirtschaftsauffassungen der kapitalistisch-händlerischen Einstellung bewußt geopfert, durch Freigabe der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen im Sinne eines dogmatischen Freihandels wie durch eine kurzsichtige und unsoziale erdrosselnde Erbschaftssteuerung. Jetzt aber ist der Zeitpunkt gekommen, wo die bisherigen Nutznießer dieses inneren Verfalls der gesunden Grundlage eines jeden Staates den Sturm gegen ihre eigenen Interessen ernten, den sie mit dem Wind ihres Wirtschaftsliberalismus gesät haben. Angesichts dieser Umrisse einer als Verhängnis empfundenen Zukunft verfallen oberflächlich Denkende in England aus einem Extrem der weltanschaulichen Einstellung in das andere: aus dem kapitalistischen ins bolschewistische. Das freilich bedeutet einfach in der Verwirklichung die glatte Verzweiflung an jeder völkischen und staatlichen Zukunft überhaupt, den endgültigen Auflösungsprozeß unter Verzicht auf einen Neuaufbau nach Maßgabe der verbleibenden, wenn auch wesentlich bescheideneren Möglichkeiten: finis Britanniae.

Den britischen Nachschub auf Meeresgrund geschickt

So wurde der Geleitzug vor Sollum vernichtet

Berlin, 23. Febr. Auf dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfverbände auf einen britischen Geleitzug auf der Höhe von Sollum am Sonntag werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Deutsche Sturzkampfflugzeuge vom Muster Ju 88 sichteten am Morgen des Sonntag an der nordafrikanischen Küste nördlich von Sollum einen britischen Geleitzug, der im Schutze der Nacht die Fahrt nach Tobruk unternommen hatte und in der Dämmerung des neuen Tages geleitet wurde. Ein leichter Kreuzer und zwei Zerstörer sicherten drei große Handelsschiffe, die alle vollbeladen werden und für den Nachschub der britischen Front in der Marmarica bestimmt waren. Die Sturzkampfflugzeuge griffen trotz heftigen Flakfeuer von den Bewachungsfahrzeugen und den Handelsschiffen unverzüglich an und stürzten sich aus großer Höhe auf einen Frachter von 10 000 BRT., dem stattlichsten Schiff des Konvois. Zwei Volltreffer von je 250-Kilogramm-Bomben detonierten auf dem Vor- und Mittelschiff. Unmittelbar nach der Bombenexplosion stand das Schiff in Flammen. Der Brandherd dehnte sich schnell aus. Eine dichte schwarze Qualmwolke umgab den brennenden Frachter.

Die Sturzkampfflugzeuge hielten nach diesem erfolgreichen Angriff eine Stunde lang Fühlung und beobachteten, wie sich ein Zerstörer dem brennenden Schiff zu nähern versuchte, jedoch schon nach kurzer Zeit alle Rettungsaktionen einstellen mußte, da sich der Brand immer weiter ausdehnte. Weitere heftige Detonationen und durch die Luft fliegende Fässer konnten beobachtet werden. Beim Abflug der Ju 88 waren nur Schiffsreste, die zum Teil noch brannten, von dem 10 000-BRT.-Dampfer übrig geblieben. Das Schiff, das anscheinend mit Betriebsstoff beladen war, war in kurzer Zeit unter rauchenden Brandwolken gesunken.

Beim wiederholten Angriff einer neuen Welle von Sturzkampfflugzeugen wurde das zweite Schiff des Konvois, ein Frachter von 6000 BRT., im Sturz mit Bomben belegt. Zwei 500-Kilo-Bomben detonierten hart neben und auf dem Heck. Eine 250-Kilo-Bombe traf ebenfalls den hinteren Teil des Frachters. Eine 300 Meter hohe weißgraue Rauchsäule ließ auf eine heftige Explosion schließen. Das zerschlagene Heck des Schiffes war von Rauchwolken umgeben. Nach knapp drei Minuten versank der Frachter. Der dritte und letzte Handelsdampfer wurde durch Bomben so schwer angeschlagen, daß er mit starker Schlagseite auf mit höchster Fahrt durchgeführter Flucht liegendlieb und sich während des Anfluges der Ju 88 immer mehr nach achtern Steuerbord legte. Mit seiner Vernichtung ist ebenfalls mit Sicherheit zu rechnen.

Trotzdem gegen diesen zweiten Angriff auch britische Jäger, die von der Marmarica aus gestartet waren, eingesetzt wurden und die Bewacher ein konzentrisches Feuer auf die deutschen Flugzeuge richteten, gelang es den schneidigen Kampffliegern abermals, einen vollen Erfolg über die britischen Frachtschiffe zu erringen. Keines von ihnen erreichte den Hafen Tobruk. Die verzweifelten Versuche der Briten, noch auf dem Seewege ihren Nachschub an die vorderste Front zu schaffen, waren zusammengebrochen. Dieser Schlag gegen die britische Versorgung zeigt erneut die deutsche Luftüberlegenheit im östlichen Mittelmeer.

Eiserner Kessel hessischer und westfälischer Truppen

3000 tote Bolschewisten im abgeschnürten Raum

Berlin, 23. Febr. Im Rahmen der erbitterten Abwehrkämpfe im mittleren Teil der Ostfront fingen vom 10. bis 20. Februar hessische und westfälische Truppen im Zusammenwirken mit anderen Verbänden einen schweren Durchbruchsversuch starker feindlicher Kräfte auf.

Trotz ungünstiger Geländeverhältnisse und teilweise heftigen Ostwinden und Schneetreibens stießen die hessischen und westfälischen Truppen in zehntägigen, erbitterten Kämpfen in die Flanke des Gegners, so daß feindliche Teile, denen es gelungen war, vorübergehend in die deutschen Linien einzudringen, abgeschnitten und eingekesselt wurden.

Die eingeschlossenen Bolschewisten setzten sich verzweifelt zur Wehr, aber die Wucht der deutschen Angriffe drängte die abgeschnittenen und umschlossenen Bolschewisten immer mehr zusammen. Während die deutschen Truppen unermüdlich gegen die eingekesselten Kräfte vordrangen, wehrten sie gleichzeitig starke Entlastungsangriffe des Gegners, die dieser zur Befreiung seiner Verbände angesetzt hatte, ab.

33 Durchbruchsversuche unternahm der eingeschlossene Feind aus dem Kessel. Aber alle Ausbrüche des Gegners brachen im deutschen Abwehrfeuer oder in erbitterten Nahkämpfen zusammen. Nachdem diese Kämpfe abgeschlossen waren, wurden mehr als 1600 Gefangene und 3600 Tote des Feindes im Kessel gezählt. Auch die Verluste des Gegners bei seinen Entlastungsangriffen außerhalb des Kessels waren bedeutend.

Der Vater General Francos gestorben

Das Beileid des Führers

Madrid, 23. Febr. Am Montagfrüh starb in Madrid im Alter von 88 Jahren der Vater des spanischen Staatschefs, der frühere Generalintendant der spanischen Marine, Nicolaus Franco Salgado. Die Leiche wurde in der Residenz des Generalissimus in El Pardo aufgebahrt.

Der Führer hat dem spanischen Staatschef anläßlich des Ablebens seines Vaters in einem Beileidstelegramm seine Anteilnahme ausgedrückt.

Abbruch der Beziehungen zwischen Rom und Gedda

Rom, 23. Febr. Zwischen Italien und Saudi-Arabien wurden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Hierzu wird von amtlicher italienischer Seite mitgeteilt: „Die italienische Regierung hat die Schließung der königlich-italienischen Gesandtschaft in Gedda und daran anschließend die Zurückbeförderung des dort beschäftigten Personals in die Heimat angeordnet.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Saudi-Arabien ist eine Folge des ununterdrückenen und erpresserischen Druckes der britischen Regierung auf die Regierung von Saudi-Arabien, die sich mit Bedauern dazu gezwungen sah, die italienische Regierung zu bitten, ihre Vertretung in Gedda zu schließen.

Es handelt sich um eine neue Gewaltmaßnahme, die von der Regierung in London einem unabhängigen arabischen Staat aufgezwungen wurde, einem Staat, der nicht nur keinerlei Grund zu einer Meinungsverschiedenheit mit Italien hatte, sondern vielmehr seit Jahren Beziehungen der Freundschaft und herzlicher Sympathie zu unserem Lande aufrechterhalten hatte.

Planmäßige Zerstörung Ranguns

„Mit dem Fall der Stadt muß gerechnet werden."

Berlin, 24. Febr. (Funkmeldung.) **„Mit dem Fall von Rangun muß gerechnet werden", meint die englische Agentur Exchange Telegraph und erklärt weiter: „Die Lage in Burma hat sich zweifellos sehr zugespitzt. Die Japaner haben auf breiter Front den Bilin-Fluß überschritten. Unsere Streitkräfte ziehen sich jetzt unter schweren und blutigen Nachhutkämpfen in die Stellungen hinter dem Sittang-Fluß zurück, der die letzte Verteidigungslinie von Rangun bildet."**

Inzwischen bereiten die Briten die planmäßige Zerstörung Ranguns nach bolschewistischem Beispiel vor. Sie brennen jetzt, getreu dem Moskauer Vorbild, alles nieder. Es ist ja — wohlgemerkt — nicht ihr Eigentum, das sie zerstören, sondern „nur" das Eigentum des unterdrückten burmesischen Volkes, das sie vernichten. Die britischen Kapitalisten haben sicherlich ihr Raubgut längst ins Trockene gebracht. Man soll sich deshalb in London nicht darüber wundern, wenn die Burmesen die Japaner als ihre Befreier begrüßen.

Japanische Luftangriffe auf Flugplätze Javas

26 Flugzeuge abgeschossen oder am Boden vernichtet

Tokio, 23. Febr. 18 feindliche Flugzeuge wurden bei einem japanischen Luftangriff gegen den Flugplatz von Buitenzorg am 22. Februar am Boden zerstört, meldet Domei von einem Stützpunkt. Die Flugplatzanlage wurde in Brand gesetzt.

Bei den Angriffen auf die Flugplätze von Kalidjatie und Bandoeng wurden sieben Flugzeuge am Boden zerstört. Außerdem wurde ein Blenheim-Flugzeug über der Südküste östlich von Tandjoeng Karang in Flammen abgeschossen.

Bei ihrem Angriff auf den Flugplatz von Bandoeng setzten die japanischen Bomber Unterkünfte und Vorratsplätze in Brand. Gleichzeitig verwickelten japanische Jäger, die die Kampfflugzeuge begleiteten, 14 Curtis in einen Luftkampf. Wegen der starken Wolkenbildung ließen sich die Verluste des Feindes jedoch nicht mit Sicherheit feststellen.

Gute Fortschritte auf Timor

Tokio, 23. Febr. Nach einem Sonderbericht von Jomiuri Schimbun" wurden von den im portugiesischen Teil der Insel Timor gelandeten japanischen Truppen starke britisch-niederländische Kräfte nach hartnäckigem Widerstand geschlagen. Die Japaner besetzten den Flugplatz Delli bereits am Vormittag des 20. Februar. Eine weitere in Richtung Koepang eingesetzte Formation machte im Laufe des Samstags gleichfalls rapide Fortschritte. An den Kämpfen nimmt außerdem noch ein drittes Landungskommando teil, über dessen Marschrichtung jedoch keine Einzelheiten bekannt sind.

Australien kann nicht helfen

Schanghai, 23. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Die australische Regierung wäre gerne bereit, so heißt es in Meldungen aus Sydney, die dringenden Hilferufe aus Niederländisch-Indien mit Material- und Truppensendungen zu beantworten, sie könne jedoch angesichts der erschöpften eigenen Hilfsquellen nichts mehr für eine Verstärkung Javas tun. Mit der Besetzung Timors, heißt es in dem Bericht weiter, sei die japanische Vorhut nur noch 450 Meilen vom australischen Festland entfernt, was Australien zwinge, sein Augenmerk auf die eigenen Nöte zu konzentrieren. Durch die Besetzung Timors sei ferner ein Keil in die alliierte Pazifikmacht hineingetrieben worden, und Niederländisch-Indien und Australien seien getrennt. Dies bedeute nicht nur die Unterbrechung der Verbindung zwischen diesen beiden Ländern, sondern auch den Ausfall der niederländisch-indischen Stützpunkte für Australiens Verteidigung. Australien müsse aber seine eigenen Stützpunkte ausbauen, um die Verbindung mit den USA sicherzustellen.

„Freiheits-Botschaft" Tschiangkaischeks an die Inder

Eine böse Überraschung für Churchill und Amery

Berlin, 24. Febr. Tschiangkaischek, der in der vergangenen Woche mit Wewell in Neudelhi längere Besprechungen hatte, legte kurz vor seiner Abreise aus Indien den Engländern ein richtiges Kuckucksei. Er richtete, so berichtet der Londoner „Daily Telegraph", an die Inder eine Botschaft, in der er u. a. der Hoffnung Ausdruck gab, daß „um der Zivilisation willen die indische Bevölkerung einmütig die Atlantik Charta unterstützen und ihren Beitrag zur Sache der Alliierten leisten würde". Er hoffe und glaube, so heißt es in der Botschaft weiter, daß Tschungkings Verbündeter, Großbritannien, ohne dabei irgendwelche Forderungen von seiten der Inder abzuwarten, den Indern so schnell wie möglich eine tatsächliche politische Macht übertragen werde, so daß das indische Volk in der Lage sein werde, seine geistige und materielle Stärke zu entwickeln.

Tschiangkaischek hat mit dieser Erklärung den Engländern einen wahrhaften Bärendienst erwiesen. Anscheinend hatte der Tschungking-Häuptling völlig vergessen, was Churchill im vorigen Jahr nach seiner Rückkehr von der Atlantik-Besprechung erklärt hatte, daß nämlich die Atlantik-Charta für Indien überhaupt nicht in Frage komme. Noch deutlicher wurde der Widerwillen der Engländer gegen eine Verbindung Indiens mit dem Atlantik-Beschluß vom britischen Indienminister Amery in seiner Rede in Manchester von Mitte November 1941 zum Ausdruck gebracht. Damals sagte Amery, das Geschrei nach Anwendung der Atlantik-Charta auf Indien ist „ein typischer Fall dafür, daß man das Denken verlernt habe". Wenn Churchill und Amery, der erst am Sonntag bei der letzten Kabinettsumbildung in London in seinem Amt als Indienminister erneut bestätigt worden ist, nun zu ihren oben angeführten Stellungnahmen weiterhin stehen, dann müßten sie jetzt Tschiangkaischek, ihren Bundesgenossen in Ostasien, für verrückt erklären oder ihm zumindest den Laufpaß geben. Werden sie es tun?

Die Geburtsstunde des Nationalsozialismus

Zum Parteigründungstag am 24. Februar

* Die schwerste Leidenszeit des deutschen Volkes in seiner Geschichte begann, als es sich durch den Verrat im Innern am 9. November 1918 selbst preisgab. Statt gerade in diesen entscheidenden Wochen mit fanatischer Besessenheit auf den Sieg alle Kräfte zum letzten äußersten Einsatz zusammenzuraffen und gegen die Welt von Feinden aufmarschierten zu lassen, lähmte es diesen nationalen Behauptungswillen durch innere Zwistigkeiten und streckte die Waffen. Das heißt, nicht die kämpfende Front war es damals, die dies tat, der Verrat kam aus einer Heimat, in der der Jude mehr zu sagen hatte als das deutsche Volk selbst. Er hatte mit seinen Zersetzungsparolen die Geschlossenheit des deutschen Volkes, die 1871 äußerlich durch die Bismarckische Reichsgründung hergestellt war, in geschickter Ausnutzung noch bestehender innerer Schwächen unterwühlt und der breiten Masse die marxistisch-bolschewistische Giftparole von der Proletarierinternationale hingeworfen. So kam das Verhängnis mit seiner Krönung in Versailles. Viele waren verzweifelt, viele waren gleichgültig, viele sahen das Heil der Zukunft in dieser Knechtung, weniger aber nur faßten damals in Deutschlands größter Unglücksstunde den Entschluß, diesen Sterbezustand des deutschen Volkes zu liquidieren und für ein neues und besseres Deutschland der Freiheit und Ehre zu kämpfen.

Zu diesen Männern, die das Unglück des Vaterlandes nur noch mehr Kämpfer für seine Zukunft werden ließ, gehörte Adolf Hitler, ein unbekannter Soldat des ersten Weltkrieges. Er scharte gleichgesinnte Männer um sich, aktivierte den noch vorhandenen Freiheitswillen in unserem Volke und schuf sich durch die Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei das Werkzeug, mit dem er den Weg der deutschen Freiheit und Ehre freilegte. Am 24. Februar 1924 verkündete Adolf Hitler in München das Programm dieser Partei als einer Bewegung der nationalen und sozialen Volkserhebung. Innenpolitisch war es eine Kampfansage gegen das System von Weimar, außenpolitisch gegen das System von Versailles. Auf diesen beiden Gedanken baute damals der Führer seine fundamentale Rede über das Parteiprogramm als einem künftigen politischen Programm des deutschen Volkes auf. Welche harte und opferreiche Zeit des Kampfes notwendig war, um zum Siege der nationalsozialistischen Revolution zu gelangen, wissen wir, auch welche Rückschläge die Bewegung nicht etwa niederzwangen, sondern durch den fanatischen Kampfeswillen des Führers und seiner Mitstreiter nur noch entschlossener und kompromißloser machten. Als dann der 30. Januar 1933 kam, begann die Zeit der Erfüllung des Programms. Zug um Zug wurde sie vorgenommen, vor allem aber wurde das Weimarer System und das System von Versailles liquidiert. Daß dies den ewigen Feinden Deutschlands nicht paßte, war vorauszusehen. Die einzige deutsche Ohnmacht war ihnen ja die beste Garantie einer dauernden Niederhaltung des deutschen Volkes zum Zwecke seiner Ausbeutung. Wellen des Hasses brandeten gegen das neue Reich.

Aber längst schon war der Nationalsozialismus und sein Kampf nicht mehr eine Sache nur der Partei, sondern des ganzen deutschen Volkes, das sich auf seinem geschichtlichen großdeutschen Raume zusammenfand, geworden. Welche glühenden, von unendlichem Vertrauen und inniger Liebe getragenen Bekenntnisse legte doch das deutsche Volk damals nach 1933 wiederholt zum Führer Adolf Hitler ab! Nirgends in der Welt war es möglich, eine gleiche totale Geschlossenheit einer Nation zu demonstrieren. Die haßerfüllten Provokationen also trafen nicht eine Partei, sondern das deutsche Volk. Und dieses Volk antwortet nun seit dem 3. September 1939, seit ihm der Krieg erklärt wurde, seinen Feinden so, wie sie es allein verdienen. Der Nationalsozialismus hat es sehend, politisch sehend gemacht. Diesesmal will man uns nicht ein Weimar und ein Versailles aufzwingen, nein, diesesmal — so ist es wiederholt aus amtlichem Munde der Feindländer angekündigt worden — will man das deutsche Volk gänzlich ausrotten, weil man fürchtet, daß es bei einer Niederwerfung sich eines Tages doch wiedererhebt und seine Freiheit höher schätzt als die Schande der Knechtschaft. So ist der einstige Freiheitskampf der Partei heute zum großen Freiheitskampf des deutschen Volkes geworden. Die Feinde, die damals vor 1933 im Innern des Reiches bekämpft wurden, sind heute draußen dieselben, und hinter ihnen allen, ob sie sich Demokraten, Plutokraten oder Bolschewisten nennen, steht genau derselbe Drahtzieher, der Jude!

Mit dem Fanatismus, mit dem einst die alten Gardisten der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung antraten, ist heute das ganze deutsche Volk in den Kampf gegangen, und unerschütterlich ist sein Glaube an den Sieg, unerschütterlich seine Treue zum Führer, unerschütterlich sein Wille. Einen zweiten November 1918 wird es niemals wieder geben, im Gegenteil: Wir haben aus der Vergangenheit gelernt. Je härter der Kampf wird, um so zäher und verbissener werden wir in ihn hineingehen. Hier gilt das Bekenntnis zum letzten Bataillon. Und dieses letzte Bataillon auf dem Schlachtfelde wird das deutsche Volk sein!

Am Grabe Horst Wessels

Kranzniederlegung durch den Stabschef der SA

Berlin, 23. Febr. Am Todestage Horst Wessels, der vor nunmehr 12 Jahren, am 23. Februar 1930, den durch einen feigen Mordüberfall der Soldlinge Judas erlittenen Verletzungen erlag, fand an seinem Grabe eine kurze Gedenkfeier statt.

Der Stabschef der SA. Viktor Lutze, sowie der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg legten Kränze nieder. Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, ließ durch Reichsleiter Reinicke ebenfalls einen Kranz niederlegen. Vor dem Friedhof hatte der Sturm 5, den Horst Wessel einst führte, Aufstellung genommen. Am Grabe standen die Fahne und das Feldzeichen Horst Wessel. SA-Führer hielten Ehrenwache.

Nach einem Besuch des Sterbezimmers im Horst-Wessel-Krankenhaus begab sich der Stabschef mit seiner Begleitung zum Ehrenmal Unter den Linden. Hier war ein Ehrensturm der SA-Standarte „Feldherrnhalle" und der Musikzug der Standarte „Hans Eberhard Maikowski" mit Spielmannszug angetreten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Stabschef mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant von Hase, die Front ab und legte im Ehrenmal, während das Lied vom guten Kameraden erklang, einen Kranz nieder im Gedenken an alle Helden, die im Kampf für Deutschlands Freiheit und Größe ihr Leben gaben.

Die Feier fand mit anschließendem Vorbeimarsch des Ehrensturmes vor dem Stabschef ihren Abschluß.

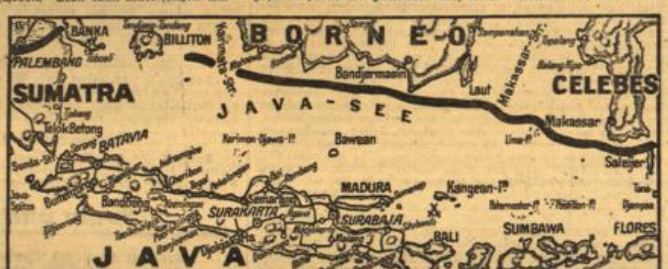
Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: **Tiefangriff auf englische Flakstellung.** (PK.-Zeichnung: Kriegsberichter Stockmann, Wb.) — Mitte: **Auf Wache vor der Bunkerlinie.** Vor dem Posten dehnt sich die endlose Weite des Niemandslandes, das gegen feindliche Spähtrupps und Angriffe Tag und Nacht gesichert werden muß. (SS.-PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Alstadt, Wb.) — Rechts: **Vorpostenboote sichern das Küstenvorfeld.** Manches feindliche Flugzeug zwingen sie zur Umkehr oder bringen es zum Absturz, bevor es das deutsche Festland erreichen kann. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Langegger, Wb.)

Die Aussichten Javas

Der Kernraum Insulindes, die Insel Java, ist in einer nicht beneidenswerten Lage. Ihr natürlicher Schutz im Nordwesten, die Insel Sumatra, ist im Südosten von den Japanern besetzt. Es liegt hier also praktisch nur noch die Sundastraße zwischen dem von Japan kontrollierten Gebiet und dem Westen Javas. Im Osten sind bereits wichtige Stützpunkte auf der Insel Bali von den Japanern genommen. Im Norden hat sich die japanische Wehrmacht auf weniger als 500 Kilometer Entfernung an den Nordrand der Java-See herangeschoben. Man kann unter solchen Umständen von einer erheblichen Isolierung Javas sprechen. Denn es hat nur noch den Rücken nach Südosten frei. Immerhin beträgt gerade hier die Entfernung nach Australien mehr als 2000 Kilometer, eine Tatsache, die diese Rückendeckung fast illusorisch macht.



(Weltbild-Gliese.)

Java bildete den Verwaltungsmittelpunkt Niederländisch-Indiens. Es hatte in Batavia, Semarang, Soerabaja seine größten Städte und Häfen, während nur Soerakarta einigermaßen in der Mitte der langgestreckten Insel liegt. Die Nordhäfen der Insel sind gegenüber jedem über See vorgetragenen Angriff ungeschützt; ihre Lage wäre eine andere, wenn die ganze Breite der Insel als Verteidigungsraum zwischen ihrem Nordrand und den Hauptorten liegen würde. Java ist nicht nur der Sitz der gesamten Verwaltung, sondern auch der Hauptraum der militärischen Verteidigung von Insulinde. Hier standen schon in Kriegszeiten die beiden überhaupt nur verfügbaren größeren Truppenkörper. Hier stützte sich die Niederländisch-Indische Flotte auf die Kriegshafenanlagen von Soerabaja. Schlachtschiffe zur Seeverteidigung, die seit Jahren gefordert waren, sind niemals gebaut worden. Es scheint im Augenblick, als ob der Kriegshafen von Soerabaja angesichts der starken Zerschlagung der Niederländisch-Indischen Flottenkräfte nun schon zu groß geworden wäre.

Es ist immer schwierig, einen so dicht bevölkerten Raum wie Java militärisch zu verteidigen. In manchen Gebieten übersteigt die Zusammenballung von Menschen die Wohndichte des eng bevölkerten Belgiens um das Doppelte. Das gibt eine natürliche Schwäche gegenüber allen Verteidigungsplänen, denn die eingeborene Bevölkerung ist in ihrer Gesamtheit ja nicht zur Verteidigung heranziehbar. Der General ter Poorten, der Oberbefehlshaber Niederländisch-Indiens, hat seine Kräfte nur zu einem kleinen Teil für Borneo und Sumatra zersplittert. Die Masse hat er auf Java zurückbehalten. Möglicherweise sind seine Truppen durch Transporte aus Australien und angeblich auch aus den USA. verstärkt worden. Seine Unterlegenheit in der Luft aber ist groß, denn die bereits bezahlten Lieferungen aus den USA. sind nicht mehr rechtzeitig eingetroffen, während die vorhandenen Geschwader in den vorangegangenen zehn Wochen schwere Einbußen erlitten. Auch die Versorgung Javas mit Kriegsmitteln scheint gestört, denn ter Poorten hat bereits einen dringenden Hilferuf nach Betriebsstoff an die Engländer abgesandt. Java steht in Erwartung des japanischen Angriffs. Es wird in diesem Raum, den letzten Niederländisch-Indiens, schwer gekämpft werden. Denn mit Java steht das letzte Bollwerk Insulindes auf dem Spiel. Der Zusammenbruch der Insel, der tatsächlich nicht aufgehalten werden kann, reißt die letzte Sperre vor Australien und dem Indischen Ozean auf.

•

Java ist viermal so groß wie das europäische Holland, aber sechsmal so stark bevölkert.

In ihrer Längenausdehnung entspricht die Insel mit 1000 km gerade der Entfernung Frankfurt a. M.—Königsberg oder Wien—Bremen; in ihrer Breite von nur 55 bis 200 km entspricht sie den Entfernungen Wiesbaden—Hanau bis Wiesbaden—Köln. Von den 61 Millionen Einwohnern Niederländisch-Indiens wohnen 42 Millionen in Java. Java hat den Ruhm, das dichtest bevölkerte Agrarland der Erde mit fast 300 Einwohnern auf einem Quadratkilometer zu sein! Ein phantastisch üppiger Pflanzenwuchs, eine gut instandgehaltene Bewässerung und eine erstaunliche Genügsamkeit erklären die Tatsache, daß Java nicht nur seine 42 Millionen Menschen ernährt, sondern noch ein hervorragendes Ausfuhrland für Zucker, Tee, Kautschuk, Kaffee, Tabak, Pflanzenfasern, Tapioka, Kopra, Chinarinde, Pfeffer, Pflanzenöle und Reis ist.

Java zählt sechs Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern. Die größte ist Batavia, so genannt nach dem lateinischen Namen der Niederländer, nach den alten Batavern. In den letzten Jahrzehnten haben die Holländer noch etwas landeinwärts und etwas höher die herrliche Villenstadt Weltevreden („Wohlzufrieden") und die Wald-Kurt-Stadt Buitenzorg (ohne Sorge = Sanssouci) angelegt. In Buitenzorg befindet sich der größte, wundervollste botanische Garten der Tropenwelt. Dann klettert die Eisenbahn in steilen Serpentinen in die vulkanische Alpenlandschaft hinein, um in den „Vorstenlanden" (Fürstenlanden) die flachere Südküste wieder zu erreichen. Das Gegenstück von Batavia im Westen ist Surabaya im Osten, eine Stadt von fast 400 000 Einwohnern, die letzthin befestigt wurde. Starke japanische Luftangriffe haben die hier gelegenen Luftbäfen stark mitgenommen. Im Vorfeld von Surabaya, südlich der Kangean-Inseln, ist am 6. Februar die holländische Kriegsflotte vernichtet worden.

Die Insel völlig eingekesselt

Tokio, 24. Febr. (Funkmeldung.) Nach übereinstimmender Ansicht militärischer Kreise ist Java völlig eingekesselt und Angriffen von allen Seiten ausgesetzt, nachdem das strategisch wichtige Südtap auf Bali und ein nicht minder wichtiger Punkt nördlich der Sundastraße auf Sumatra in den letzten Tagen in japanische Hände gefallen sind. Zusammen mit den erfolgreichen Operationen auf Timor sind darüberhinaus die Verbindungslinien zwischen Australien und Indien einerseits und zwischen Australien und England andererseits abgeschnitten, so daß, wie „Tokio Nitschi Nitschi" feststellt, dem japanischen Vordringen in den Indischen Ozean nichts mehr im Wege steht.

Verzweifelter Widerstand auf Balanga

Tokio, 24. Febr. (Funkmeldung.) Die nordamerikanisch-philippinischen Streitkräfte auf der Halbinsel Bataanga leisten einem Fronbericht der Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" zufolge, letzten verzweifelten Widerstand. Eine große Formation japanischer Armeeflieger warf am Montag ihre Bombenladungen auf die feindlichen Stellungen in den Berggebieten ab und kehrte nach erfolgreicher Zerstörungsarbeit unbehelligt zu ihrem Stützpunkt zurück.

Schiffsziele von deutschen Fernkampfbatterien beschossen

Berlin, 23. Febr. Deutsche Fernkampfbatterien im Kanal nahmen am Sonntagabend feindliche Schiffsziele unter Feuer. Es konnte beobachtet werden, daß die Einschläge dicht am Ziel lagen und die Schiffe zwangen, mit höchster Fahrt Kurs auf die britische Küste zu nehmen.

Hinter dem Eis — der Minentod!

Pioniere vereiteln sowjetischen Einbruchsversuch

In unserem Abwehrfeuer ist wieder mal ein Einbruchsversuch der Sowjets gescheitert. Zersprengte Teile des bolschewistischen Regiments haben sich über das Eis des Flusses in ihre Ausgangsstellung zurückgezogen. Im langgestreckten Minenfeld, das wir Pioniere unter größten Schwierigkeiten nachts in den hartgefrorenen Boden gebaut haben, liegen die Toten herum. Der immer dichter fallende Schnee wird sie bald zudecken.

Mit zunehmender Dunkelheit gehen Pionier-Spähtrupps nach vorne, um neue Überraschungen zu verhindern. Dabei gibt es verbissene Nahkämpfe mit Handgranaten und Maschinenpistolen.

Nur wenige hundert Meter sind zwischen den deutschen und sowjetischen Stellungen. Ob wir ein weiteres Minenfeld schaffen? Schneehemden werden übergezogen. Der Stahlhelm trägt ohnehin schon einen weißen Anstrich. Hell glänzt jetzt die Mondsichel am Himmel, und gespensterhaft werfen die Sträucher am Flußufer ihre Schatten auf die Schneedecke. Äußerste Vorsicht ist geboten. Die sowjetische Artillerie schießt hölllisch auf und schießt auf alles, was sich bewegt.

Mit hochbeladenen Schlitten rücken die Pioniere in den vorgesehenen Raum und beginnen mit dem Legen ihrer Minen. Immer in voller Deckung, gehen sie seitlich auseinander, wobei sie genau darauf achten müssen, daß keine Mine des alten Minenfeldes detoniert. Das würde wieder sofort die feindliche Artillerie alarmieren. Auch muß jeder andere Lärm vermieden werden. So sind Hammer und Meißel, die bei diesem Frosttaden den Spaten ersetzen, mit dicken Lappen als „Schalldämpfer" umwickelt. Sorgfältig werden die Minen durch Schnee getarnt.

Wer durchkommt — läuft ins MG.-Feuer . . .

Um Mitternacht kommen einzelne Spähtrupps zurück. Man vermutet, daß die Bolschewisten noch vor dem Morgengrauen einen neuen Angriff durchführen wollen. Na, die sollen uns gerüstet finden! Tatsächlich beginnt um 4 Uhr früh die Artillerie von drüben zu schießen. Die Einschläge liegen aber zu kurz. Dann hart unsere Artillerie dazwischen. Ihre Treffer müssen gut sitzen. Denn nacheinander verstummen die sowjetischen Geschütze. Stattdessen jedoch regt es sich am jenseitigen Ufer. Langsam lassen sich die Sowjetschützen die Böschung herunter, machen einen Augenblick Halt, um sich dann in schnellem Lauf über das Eis heranzuspritzen.

Jetzt sind die ersten am dürren Gestrüpp unseres Ufers, da gehen auch schon die Minen hoch. Trotzdem klettern immer mehr Bolschewisten auf die Böschung, während die vordersten im Minenfeld einen grausigen Tod finden. Wer durchkommt, wird von uns Pionieren durch wohlgezieltes MG.-Feuer niedergemacht. Auch unsere Infanterie mit ihren schweren Waffen ist auf dem Posten. Außerdem ist Flak aufgefahren und richtet auf dem Kamm der Uferböschung und weiter hinten auf dem Eis des Flusses furchtbare Verwirrung an. So bricht auch dieser Angriff an unserer geschlossenen Abwehr zusammen.

Noch vor dem Hellwerden erreicht die Pioniere ein neuer Befehl: „Panzersperre vor Flußbrücke, 10 Kilometer oberhalb unserer Stellung, ist zu sprengen, Brücke auf Sprengladung zu untersuchen!"

Sofort geht es los. Zwei MG.-Trupps kommen zur Sicherung mit. Hoffentlich können wir unbemerkt an die sowjetischen Posten heran. Durchs Glas erkennen wir deutlich die Umrisse der Panzersperre, dicht dabei zwei vermummte Gestalten. Aber nicht schießen! Die werden wir so erledigen.

Wir springen heran. Ein kurzes Handgemenge. Die beiden sind beseitigt.

Während nun einige von uns die Brücke untersuchen, legen wir andere Sprengladungen an das Panzerhindernis. Dann gehen wir rasch in Deckung. Mit lautem Getöse fliegen die Ladungen hoch. Die haben gut gewirkt. Den übriggebliebenen Rest der Sperre kippen wir in den Graben.

Drüben rattert ein MG. Aber wir sind schon von der Stelle verschwunden, von der aus morgen unser Panzerangriff gegen die sowjetische Stellung starten wird. Wir Pioniere haben den Weg dafür freigemacht.

Johannes Knepper.

„Barham" in fünf Minuten gesunken

Stockholm, 23. Febr. Zur Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham" auf der Höhe von Sollum wird noch bekannt, daß das Schiff innerhalb fünf Minuten sank, nachdem es von mehreren Torpedos getroffen war. Von der Besatzung kamen 868 Mann ums Leben, darunter auch der Kommandant, Kapitän Cooke.

Karl Schönherr

Zum 75. Geburtstag des Dichters (24. 2.)

Von Prof. Dr. Friedrich Schreyvogl

Der Aufstieg Schönherrs begann im Wien der Jahrhundertwende. Da wirkten Mann und Werk sogleich mit der Wucht ihres Gegensatzes zu der Welt, in die sie traten. Der Tiroler Arzt verbarg sich und seine Probleme nicht hinter einem erklügelten neuen Stil, er entlief der Wahrheit des Lebens nicht in den Schein der Literatur. Er stellte nur Menschen seiner Heimat mit unheimlicher Bildkraft auf die Bühne; schon seine ersten Einakter „Karrnerleut" und „Bildschnitzer" wirkten mit der selbstverständlichen Unmittelbarkeit wirklichen Lebens. Man war — trotz Anzengruber — nicht gewohnt, die bäuerliche Welt so hart zu sehen. Schönherr deckte nun die Wahrheit auf, daß sich gerade in dem Menschen, der noch mit der Natur lebt, auch die Konflikte, in die er durch sein Schicksal zu den Gesetzen dieser Natur gerät, um vieles schärfer als im Großstadtdrama spiegeln müssen. Ihre Tragik wird in den Bauernstuben nicht blaß psychologisch erörtert, sondern bis zum notwendigen Ende gelegt. Das Starke behauptet sich, das Schwache sinkt und wenn einer sich gegen den allgemeinen Lauf der Dinge stellen darf, so nur aus einer Lebenskraft, die er aus seiner Erde geschöpft hat.

Das vermag der alte Grutz in dem Schauspiel „Erde", er ist die großartigste Theatergestalt, die Schönherr geglückt ist. In ihr laufen sehr entfernte Linien der Theaterentwicklung um 1900 übersichtlich zusammen, sie ist zugleich „naturalistisch" und „sinnbildhaft". Wenn der alte Bauer, dem man schon den Sarg angemessen" hat, am Ende des Stückes seinen Traum erzählt: wie er inmitten eines Kornfelds geschlafen und von dorther neue Kraft genommen habe, wenn er dann, ein Sieger über den Tod, den Sarg mit der Axt zertrümmert, das ergibt eine Szene, die an dichterischer und theatralischer Kraft kaum ihresgleichen hat. Um den Sieg des Lebens, sei's selbst in grausamen Entscheidungen, geht es auch in anderen bäuerlichen Familiendramen Schönherrs. Der schwache, unfruchtbare Mann ist die Ursache zur Tragödie des „Weibsteufels". Die welke Unfruchtbarkeit der „Frau Suitner", ist der Grund ihres Todes und die Liederlichkeit der Mutter die Wurzel für die Zerrüttung der Familie in der „Kindertragödie". Und die kranke soziale Ordnung der Nachkriegszeit ist der tiefste Anlaß für die Not der Intelligenzler in dem Ärztestück „Herr Doktor haben Sie nichts zu essen?" Der Glaube an die unzerstörbare Lebenskraft, an das Naturrecht des Volkes gegen alle politische Willkür bestimmte den Kampf Andreas Hofers und die gelassene Größe seines Todes, dieser Triumph des völkischen Lebensrechtes gibt wieder den Hintergrund zu Schönherrs „Volk in Not" und seines „Judas von Tirol". Seinen Welterfolg aber hat Schönherr mit dem Schauspiel „Glaube und Heimat" geerntet. An ihm hatte sich die Kraft seiner Menschenzeichnung, das dichterische Vermögen, allgemeine Konflikte auf ihre einfachste persönliche Formel zu bringen, und ein außerordentlicher, gleichsam eingeborener Theatersinn für Wirkung und Aufbau zu einer Theaterschöpfung vereinigt, die alle Werke ihres Jahrzehnts überragt. Sie zündete, ein wahrer Genieblitz, auf allen Bühnen des Erdteils und findet auch heute noch, wo man es spielt, erschütterte Hörer.

Schönherr hat mit einem sehr sparsamen, fast nüchternen Dialog die leidenschaftlichsten Wirkungen erzielt. Was für ein Sprachmeister dem Theaterkönner hierbei zur Seite tritt, beweisen die kleinen Prosa-Schriften Schönherrs, die schönsten der zumeist in Tirol spielenden Geschichten sind etwa im „Mertbuch" gesammelt. Alles was Schönherr dem Theater zu sagen hat, ist freilich nicht nur in der Tiroler Mundart gesagt; man muß auch die menschliche Eigenart der Tiroler Bauernwelt wirklich nachbilden, wenn man die Schönherr-Stücke zu voller Bühnengestaltung bringen will. Wo das gelingt, ist auch heute der Erfolg sicher — wie es immer wieder die Exl-Bühne beweist — die in der Pflege Schönherrs, eines der großen Ziele ihrer künstlerischen, bei ihren Gastspielreisen im ganzen Reich bewunderten Arbeit findet. Schönherr, der Fünfundsiebzigjährige, erlebt also die Geltung seines Werks auch in einer neuen Lebenszeit seines Volkes, das ihn heute herzlich und dankbar als einen der wenigen wirklichen Gestalter der Bühne grüßt.

• **Der Staatsschauspieler Hans Junkermann** begeht am heutigen Tage mit seinem 70. Geburtstag zugleich sein 50jähriges Theater- und 30jähriges Filmjubiläum.

• **Arbeitsgemeinschaft „Universität und Theater" in Gießen.** Im Rahmen einer schlichten Feierstunde im Theater der Universitätsstadt Gießen wurde am Sonntagmittag eine Arbeitsgemeinschaft „Universität und Theater" gegründet. Der Zweck der Gemeinschaft wurde in Ansprachen des Theaterintendanten Hans Walter Klein, des Oberbürgermeisters Ritter und des Rektors der Universität Prof. Dr. Kranz umrissen. Er besteht darin, die geistige Gemeinschaft zwischen den beiden bedeutendsten kulturellen Einrichtungen in Gießen, der Universität und dem Theater als Repräsentanten der Wissenschaft und der darstellenden Kunst, noch stärker als bisher herauszustellen und zu vertiefen. Zu diesem Zweck sollen u. a. Vortragsabende zur Einführung in die dramatische Literatur, öffentliche Musikabende zur Einführung in die Musik des Theaterspielplans, gemeinsame Morgenfeiern im Theater, Zusammenarbeit mit dem Kunstverein zur Veranstaltung von Ausstellungen kunsthistorischer Art, die mit dem Spielplan in Zusammenhang stehen, ein Tag der Universität im Theater zu Beginn jeden Semesters usw. veranstaltet werden.

Wiesbadener Nachrichten

Das Lieblingsbuch

Dein Schein trügt

Ein Lieblingsbuch hat meist jeder. Es ist ein Buch, das im Bücherschrank bequem greifbar obenauf liegt, wo man es immer gleich zur Hand hat. Bei anderen liegt es irgendwo auf dem Tisch oder dem Schreibtisch. Immer, wenn man zu kurzer Ruhepause im Lehnstuhl sitzt, oftmals am Feierabend, greift man danach, liest eine Seite, manchmal nur einen kurzen Abschnitt, und legt es sinnend und innerlich bereichert wieder aus der Hand. Mit dem Lieblingsbuch hat es eine besondere Bewandnis — es sieht meistens etwas unansehnlich aus, und gerade das gereicht ihm zur Ehre. Manchmal natürlich ist es auch anders. Man kommt in ein fremdes Haus, und auf dem Tisch liegt irgend ein anspruchsvolles Buch. Natürlich liegt es da, damit du glauben sollst, daß sein Besitzer sich mit so hoch geistigen Dingen beschäftigt. Und du würdest es sogar glauben, wenn das Buch nicht so schrecklich neu, so gänzlich unbenutzt aussähe. So aber weiß man gleich, es liegt nur zum Schein da.

Es gibt Menschen, die ein Lieblingsbuch haben, in das sie eigentlich nie hineinblicken. Sie haben es nicht nötig, denn sie kennen es auswendig. Meistens geht es dabei um Dichterverse. Man hat sie im Kopf, sie werden zu treuen Begleitern und stehen uns oft im Leben helfend zur Seite. Es sind so oft nur ein paar ganz einfache Verse, und sicher stehen sie in einem unserer am meisten benutzten und abgegriffenen Bücher. Manchmal, wenn ich nach einem arbeitsreichen Tage zu müde bin, um noch etwas „Richtiges" zu unternehmen, auch zu müde, um etwas „Richtiges" zu lesen, greife ich zu dem großen dicken Buch, das immer auf dem Büchertegal ganz oben liegt. Und dann schlage ich es auf und finde einen Vers: „Wie wolltest du dich unterwinden, kurzweg die Menschen zu ergründen? Du siehst sie nur von außenwärts — du siehst die Weite, nicht das Herz!" Da haben wir den Schlüssel des Lebens — hat er nicht Recht, unser guter alter Meister Busch?

sa.

Heiteres Kunterbunt

Zwei Stunden Varietéschau vor Soldaten

Wenn der ernste Dienst des Tages vorüber ist, verbringt der Soldat seine Freizeit meist im frohen Kameradenkreise. Wenn ihm dabei noch 120 Minuten humorvollster Unterhaltung geboten werden, wie dies am Montagabend für die Soldaten einer Luftnachrichteneinheit geschah, dann genießt er diese Stunden mit besonderer Dankbarkeit. Bereitet wurden sie ihm von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Auftrag des OKW. und in Zusammenarbeit mit dem Sonderreferat „Truppenbetreuung" im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Es war gute Varietékunst, die gezeigt wurde, so recht auf Humor abgestellt. Das begann schon mit Georg Weber, dem munteren Plauderer, der unerschöpflich in der Erzählung komischer Situationen war und vom Hundertsten ins Tausendste kam, wobei in der Geschichte vom Obstessen vor allem die mimische Gestaltung vortrefflich war. Als fesse Berlinerin wie später als muntere Marketenderin sang und erzählte Gerta Thoma, teils spritzige, teils derbe Schnäbchen, sehr zur Freude der vergnügten Landser. In einem Spitzentanz, einem schmissigen Step und körperbeherrschender Akrobatik erfreute Juschka, der schwarzhaarige Tanzstar des Ensembles. Einen mit Recht verdienten Sonderbeifall errang sich Frank Grigoryn, der mit den Füßen die schwersten Dinge gewandter jongliert, wirft und fängt als mancher Mensch mit den Händen. Mit seinen Darbietungen auf verschiedenen Musikinstrumenten beschloß Otto Torwa das beifallsfreudig und dankbar aufgenommene Programm, dem Paul Jäpel am Flügel den musikalischen Rahmen durch flott gespielte Marsch- und Schlagermusik gab.

p.

Aus dem Leben deutscher Gemeinden

Ausbau der deutschen Volksbüchereien

In enger Zusammenarbeit mit der Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen wurde der Ausbau des Volksbüchereiwesens fortgesetzt. Im Laufe des letzten Jahres sind von den Gemeinden zahlreiche neue Volksbüchereien errichtet worden. Ihre Zahl stieg seit 1933 von 6000 auf rund 21 000. Von den 15 000 neuen Büchereien entfallen allein rund 5500 auf die beiden letzten Jahre, ein Beweis, daß der Krieg die Entfaltung eher beflügelt als gehemmt hat. Allein in den neuen Ostgauen erhielten rund 1100 Dörfer und Städte Büchereien. Über Elsaß und Lothringen breitet sich schon heute ein Netz von rund 1000 Büchereien aus. Ähnlich steht es in Luxemburg und Eupen-Malmedy. Im Generalgouvernement wurden während der diesjährigen Buchwoche 13 städtische und 200 dörfliche Büchereien eröffnet. Auch im Altreich geht der Ausbau unaufhaltsam vorwärts. Einen hervorragenden Platz nimmt die Jugend in der deutschen Volksbücherei ein, für sie wird in ganz besonderer Weise gesorgt. Nicht weniger als 55 000 Schülerbüchereien sind seit 1937 geschaffen worden, auch die kleinste Dorfbücherei hat heute ihren gesonderten Jugendbestand.

„Nur für Berufsverkehr"

Um den Berufsverkehr zu bewältigen, hat die Stadtverwaltung Pirmasens bemerkenswerte Maßnahmen getroffen. Danach sollen in einigen Früh-, Mittags- und Abendstunden alle verfügbaren städtischen Verkehrsmittel nur dem Berufsverkehr dienen. Die Wagen erhalten für diesen Zweck Aushängeschilder „Nur für Berufsverkehr". Nur Wagen ohne Schild sind für die allgemeine Benutzung freigegeben. Jugendlichen unter 16 Jahren aber wird die Benutzung aller städtischen Verkehrsmittel in den Sperrzeiten überhaupt verboten. Die Wagen „Nur für Berufsverkehr" halten übrigens lediglich an einigen Stellen. Jeder Benutzer muß eine „Berufsfahrkarte" vorzeigen.

Zwei vollkommen schuldenfreie Gemeinden

Die Gemeinderäte der oberbergischen Gemeinde Engelskirchen genehmigten in ihrer ersten Sitzung im neuen Jahr einen von der Verwaltung vorgelegten Nachtragshaushalt. Besonders bemerkenswert ist, daß mit diesem Nachtrag nunmehr sämtliche früheren Schulden der vorübergehend auch in großer wirtschaftlicher Not schwebenden Gemeinde Engelskirchen sowie der zu ihr gehörenden Gemeinde Hohkeppel getilgt sind.

WISSEN SIE SCHON . . . ?

. . . daß der Panama-Kanal, der erst 1920 dem Verkehr übergeben wurde, schon Jahrzehnte vor seinem eigentlichen Bau, nämlich seit 1848, eines der größten Streitobjekte im imperialistischen Schacher zwischen den USA. und England war? — Der Bau dieses Kanals, der zwischen Nord- und Südamerika den Atlantischen mit dem Stillen Ozean verbindet, wurde von den USA. gegen den Willen und Widerstand Englands erstrebt, da er den Amerikanern für den Seeverkehr zwischen Ost- und Westküste die Umschiffung Südamerikas ersparen und vor allem die strategische Verbindung ihrer Atlantik- und Pazifikflotte möglich machen sollte. England, das seine imperialistische Seebeherrschaftsstellung bedroht sah, erreichte unter beiderseitigem Verzicht das Zugeständnis, daß der Kanal neutral bleiben sollte. Erst 30 Jahre später wurde die Baukonzession an Frankreich abgetreten und 1881 endlich unter Protest der USA. mit dem Bau begonnen. 1889 brach dann der weltbewegende Panama-Skandal aus, als aufgedeckt wurde, daß von 568 französischen Abgeordneten 510 bestochen worden waren, um den Bau weiter durchführen zu können. Von da an geriet die Kanalzone mehr und mehr unter den Einfluß der USA., bis schließlich im Jahre 1920 ein Vertrag zwischen Panama und USA. die Republik Panama für den Kriegsfall zum Gebiet der Vereinigten Staaten machte. Die rücksichtslose, völkerrechtswidrige imperialistische Kriegstreiberpolitik Roosevelts macht den Kanal heute zu einer willkürlich gehandhabten Waffe gegen die Achsenmächte. So hat man z. B. lange vor Ausbruch des Krieges zwischen Japan und Amerika japanischen Schiffen die Durchfahrt durch den Kanal verlegt. Es ist also auch der Panama-Kanal ein Beweis für die angelsächsische Heuchelei von der „Freiheit der Meere".

(Zeichnungen: Deike.)

Dienstag: Verdunkelung von 19.57 bis 7.57 Uhr

Aus dem Wiesbadener Alltag

Die Wache marschiert . . .

Im festen Rhythmus dröhnt die Straße,
sobald die Wache aufmarschiert.
Kuckuck — so geht's nach Ebenmaße,
ein Anblick, welcher imponiert!

Wir sind's gewohnt und sehen s gerne,
dies Bild im Alltag unsrer Stadt.
Blank sind der Jugend Augensterne,
sie schauen sich daran nicht satt.

Bild und Text: Sperk.

„Von Heimat und Front"

Vortragsabend im Kurhaus

„Deutschland, heiliges Wort, du, voll Unendlichkeit über die Zeiten fort", diese hehre Weise von E. W. Möller und Georg Blumensaat von klangvollen Mädchenstimmen gesungen, leitete den besinnlichen, gut besuchten Vortragsabend am Montag im kleinen Kurhaussaal bezwingend ein. „Deutschland, in deinem Grund hab' Wurzeln ich geschlagen und deine Stimme, Deutschland, spricht in mir", so tönte uns ein Gedicht von Fr. K. Kriebel packend entgegen. Deutschland, seine Geschichte, durch Helden aller Zeiten gestaltet, wurde hier in schönen, schlichten Versen besungen. Man hörte markante „Friderizianische Szenen" aus dem kommenden Buch „Der große König" des Wiesbadener Dichters Heinrich Leis, erschütternde Begebnisse aus der Zeit des Großen Königs. Ob es sich um die Ballade von „Leutnant Jochen von Sommerfeld", einem der Helden aus dem berühmten Regiment Forkade, das dem Feinde nie den Rücken gezeigt hat, „Die Königsparole", „Die letzte Parade", oder den „alten Schäfer" handelte, der freudig auch seinen siebenten Sohn dem König gab, da es Not tat, — aus all diesen Dichtungen sprach uns jener Geist an, der Preußen groß gemacht hat, Tapferkeit, Disziplin und unbeirrbare Treue. Dieser Geist hallt auch in den Gedichten von Heinrich Anacker, Franz Berndal und Karl Kurt Ziegler wider, von denen wir einige vernahmen. Aber nicht nur der Front, auch der Heimat war dieser Abend gewidmet. In einem Feldpostbrief sprach unsere heimische Schriftstellerin Marianne Fischer-Dyck all das aus, was viele Tausende von Frauen beseelt, was aber nur wenigen vergönnt ist, in solch dichterisch tief empfundene Worte zu kleiden. Auch Heinrich Leis brachte noch zwei derartige eigene, fesselnde Vorträge. Der eine behandelte ein Fliegerschicksal in dramatischer Form, der andere war mehr humoristischer Art („Die Mutter wartet", „Jan schreibt nach Hause"). Es folgten noch einige Gedichte, von denen vornehmlich „Frau beim Granatendrehen" von Lucie Rohmer-Heilscher hervorzuheben ist. Nach dem eigenen, innigen Gedicht „Nächte" von Marianne Fischer-Dyck las die Schriftstellerin mit ihrem sympathischen Organ noch verschiedene heitere Feldpostblüten aus dem Buch des österreichischen Arztes Matscher, der im Krieg 1914—1918 als Zensor fungierte, und die originelle Erzählung von der Wiedergeburt des Zinnsoldaten (Gitta von Cetto). „Und immer wieder klingen Soldatenlieder", ob es Reiterlieder aus dem 17. Jahrhundert, oder solche vom Großen Friderich waren, die die Arbeitsgemeinschaft Musik des BDM.-Werks „Glaube und Schönheit", unter der beschwingten, künstlerischen Leitung von Hanni Lingohr mit ihren schönen Stimmen wirkungsvoll zu Gehör brachte. Noch einmal rauschte es auf „Land unter diesen Sternen, du wirst behütet stehn", und diese verheißungsvollen Worte begleiteten die Zuhörer, waren sie doch gleichermaßen der Heimat und der Front gewidmet.

Sigrid Geissel.

— **Die Einkommensteuer im Kriege** nebst Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer wird in einer Broschüre behandelt, die von der Dresdner Bank im Walter Titz Verlag, Berlin-Friedenau, herausgegeben und von Steuerberater Martin Benzmer bearbeitet worden ist. In wenigen Tagen läuft die Frist zur Abgabe der Steuererklärung ab. Zahlreiche neue Verordnungen und Erlasse des Reichsfinanzministers lassen es für jeden Steuerpflichtigen ratsam erscheinen, sich mit der Materie zu befassen, zumal auch eine umfangreiche Rechtsprechung manche Zweifelsfälle geklärt hat. Die Broschüre erweist sich als ein praktischer Wegweiser durch die drei vorerwähnten Steuerarten, zumal darin auch steuerliche Einzelfragen behandelt werden.

— **Wissenswertes aus dem Alltag.** Der Tilgungssatz für Ehestandsdarlehen beträgt jetzt bei Eheleuten, die beide arbeiten, auf Antrag nur noch 1 % während der Dauer des Krieges nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers. Die Höhe des Einkommens der Eheleute spielt keine Rolle mehr. Die Festsetzung muß aber beim Finanzamt besonders beantragt werden. — Der Weg von der Arbeitsstätte zur Unterkunft am Arbeitsort und von dieser zur Familienwohnung ist als ein Weg von der Arbeitsstätte anzusehen und als solcher versichert. — Der Verkauf von kosmetischen Erzeugnissen in Fertigpackungen wird in Zukunft von der Rückgabe leerer gleichartiger Verpackungen abhängig gemacht.

— **Das „W. T." gratuliert.** Die Eheleute Arthur Weinbach und Frau Amalie, geborene Dönges, Kauber Straße 7, begehen am Mittwoch das Fest der silbernen Hochzeit. — Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Richard Jesche und Frau Henriette, Steingasse 27, 2. Stock.

— **Drei Gewinne von 100 000 RM** wurden in der Dienstagvormittagsziehung der Deutschen Reichslotterie auf die Nummer 206 298 gezogen. Die Lose werden in der ersten und zweiten Abteilung in Achtelteilung, in der dritten Abteilung in Vierteilung ausgegeben. (Ohne Gewähr.)

Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert. Am Mittwoch begeht der Kaufmann Karl Hülpüsch, Feldstraße 4, sein 25jähriges Dienstjubiläum als Gesellschaftsmitglied der Firma Dyckerhoff u. Widmann KG., Bauunternehmungen, Niederlassung Wiesbaden.

Wiesbaden-Schierstein

Das „W. T." gratuliert. Ihren 80. Geburtstag feiert am Mittwoch in körperlicher und geistiger Frische Frau Luise Harbach, geborene Frotscher, Küferstraße 11.

Punktwerte vertauscht

Unangenehm, denn nicht jeder Hut hat die gleiche Kopfgröße

Auch Herrenhüte kosten Punkte: drei an der Zahl. Und auf die Kopfbedeckung, die uns in der warmen Jahreszeit wenig Kopfschmerzen macht, kann und will man im Winter nicht verzichten. Männerhüte ähneln sich meist in der Form und wenn sie in Reih und Glied an den Garderobehaken beispielsweise einer Gaststätte hängen, kann man sie auf den ersten Blick kaum unterscheiden, zumal sich ihre Farbe meist in wenigen markanten Grundtönen erschöpft. Da kann es schon vorkommen, daß man eben auf Grund des bewußten ersten Blickes einen Hut an sich nimmt, den ein anderer Gast später als sein Eigentum sehr vermißt. Es wird dann meist so kommen, daß dieser einen, dem seinen ähnlichen Hut an sich nimmt und verärgert den Nachhauseweg antritt, vorausgesetzt natürlich, daß der Ersatzhut auch paßt. Man gibt dann, bei allem Ärger, dann doch nicht die Hoffnung auf, daß der sicherlich unfreiwillige „Dieb" bei näherem Besehen seiner „Beute" sein „Unrecht" einsieht und wieder gut zu machen versucht. Jedenfalls — und das hat die Erfahrung gelehrt — sind Inhaber von Gaststätten stets gerne bereit, als Auskunftsstelle vertauschter Punktwerte aufzutreten. Auf jedem Kopf der eigene Hut: das sei die Parole. Prüfe jeder einmal nach, ob er seinen eigenen Hut in Besitz hat, denn am Samstagabend hat sich ein solcher Huttausch vollzogen. Das getauschte Stück ist zwar recht gut und ansehnlich, meinem Bekannten, dem das Tauschunglück geschah, aber leider etwas zu klein. Dem anderen mußte der „Fremdling" auf dem Kopf dann wohl etwas zu groß sein. Also bitte nachsehen und umtauschen!

p.

Sport und Spiel

Appell der Kanu- und Schwimmsportler der HJ. Bann Wiesbaden (80)

Träger des deutschen Sportes in den Kriegszeiten und damit verantwortlich für den Fortbestand desselben ist die Hitlerjugend. Ist die Nachwuchsschulung infolge der Jahreszeit nicht auf dem grünen Rasen und auf dem Wasser möglich, dann wird die theoretische Arbeit in den Vordergrund gestellt. Diesem Zweck diente auch der am vergangenen Sonntag im Luftschutzhaus angesetzte Appell der Hitlerjungen, die den Kanu- und Schwimmsport betreiben. Bannfachwart Schlosser eröffnete in Anwesenheit des Bannführers Vollmar und des Gebietsfachwartes für Kanusport Krenzer den Appell. Bannführer Vollmar behandelte in eingehender Ansprache Sinn und Zweck der Leibesübungen. Die Hitlerjugend treibt den Sport nicht als Selbstzweck, sondern zur körperlichen Ertüchtigung für die große Gemeinschaft. Der HJ.-Leistungssportler muß daher Vorbild sein, man muß ihn an seiner ganzen äußeren Haltung auch im sonstigen Leben erkennen. Der Gebietsfachwart für Kanu, Krenzer, legte neues über Kajak-Slalom dar, besonders den Unterschied zwischen dem heutigen und früheren Wenden unterstreichend und gab zu dem dann abrollenden Film: „Zwischen Wellen und Hindernissen" die nötigen Darlegungen. Dann kamen die Schwimmer mit dem Film: „Hinein" zu ihrem Recht. Vorbildliche Aufnahmen (die übrigens im Opelbad Wiesbaden gedreht waren) fabelhafte Unterwasserbilder, sowie eingehende Behandlung der vorbereitenden Übungen machten diesen Film zu einem wichtigen Teil den Appell, Hauptstellenleiter Scheller richtete noch ein eindringliches Schlußwort an die Versammelten.

Einen deutschen Skilieg gab es bei den ungarischen Meisterschaften in Matrahazan. Der Kärtner Karl Ruß (Villach), der in Ungarn als Verbandstrainer tätig ist, gewann den Spezial-Langlauf über 18 Kilometer. Der Ungar Kovari wurde sowohl Sieger in der alpinen als auch in der nordischen Kombination.

Der berühmte Wasa-Skilauf, mit 85 Kilometer das längste Skirennen der Welt, wurde in Schweden erneut veranstaltet und von Olle Pitlund in der Rekordzeit von 5:31:50 Stunden gewonnen.

Bilder aus Wiesbadens Vororten

Das schöne Sonnenberg

Für den Einheimischen wie für den Fremden verbindet sich mit Sonnenberg der Begriff des Anmutigen und Heimeligen. Der Zauber eines in verträumte Landschaft, in Wald- und Bergnähe eingebetteten Taunusortes tut sich vor unseren Blicken und Empfindungen als motivfreudige Erlebniswelt auf. Mittelalterliche Romantik und neuzeitliche Siedlungskunst, Alt und Neu haben im Bilde dieses heimischen Vororts eine malerische Verwobenheit erfahren. Und ein Spitzweg könnte seine idyllischen Zeichnungen selbst hier geholt haben.

In der Mitte Sonnenbergs erhebt sich wuchtig der „Stümpert", ein Teil der alten Befestigungsanlage

Tief im Tal des Rambach liegt der schmucke Vorort
(2 Photos: Sperk.)

Auch in den winterlichen Tagen ist unser Sonnenberg voll von traulichen Eindrücken. Stille Gassen, verträumte Winkel, Häuschen, die an die Berglehne wie Spielzeuge hingekuschelt sind — sie alle fügen sich zu einem harmonischen Ganzen. Der Klang der alten Sagen, der Rhythmus des beschwingten modernen Lebens läßt das Gestern und Heute eins werden in einer Stadt und Stätte, die wir stolz als unsere schöne Heimat bezeichnen dürfen.

Fragen des deutschen Handwerks

Handwerk heute und morgen

Von Reichshandwerksmeister F. Schramm

Die Hunderttausende von Meistern, Gesellen und Lehrlingen, die heute in Eis und Schnee im Osten den Feind abwehren oder in der afrikanischen Wüste die mehrfach überlegene Angriffsarmee des britischen Weltreichs binden, oder auf hoher See lebenswichtige englische Zufuhren abschneiden, oder in Norwegen, im Westen und auf dem Balkan Wacht halten und als Handwerker-Soldaten für den Sieg arbeiten — alle diese Handwerkskameraden denken in ruhigen Stunden an den heimatlichen Handwerksbetrieb und an ihre eigene Zukunft im Handwerk. Sie hören gern davon, was das Handwerk in der Heimat leistet, um den Kampf der Wehrmacht zu unterstützen, und es ist für sie auch wissenswert, was der Reichshandwerksmeister für die später heimkehrenden Kriegsteilnehmer plant und wie er sich überhaupt die Zukunft des Handwerks nach dem Kriege denkt.

Gerade durch die starke Beanspruchung des Handwerks in der Kriegswirtschaft wurde das Gerede vom notwendigen langsamen Untergang der kleinen und mittleren Betriebe gründlich widerlegt.

Das Handwerk wird heute überall dringend gebraucht

Große, mittlere und kleine Betriebe bilden zusammen ein starkes, wohlorganisiertes Rüstungshandwerk, das alle Hände voll zu tun hat. Aus handwerklichen Werkstätten kommen Einzelteile, darunter die feinsten Meßgeräte für unsere besten technischen Waffen. Das Handwerk liefert den verschiedenartigsten Wehrmachtsbedarf von der Halsbinde bis zur vollständigen Fliegerkombination und zum fertigen Sturmgepäck, vom Schemel bis zur eingerichteten Baracke, vom Kleineisenteil bis zur Panzertür. Es gibt kaum einen Gegenstand an Gerät, Waffe und Ausrüstung, an dessen Herstellung das Handwerk nicht beteiligt ist. Mit unseren Lieferungsgenossenschaften haben wir dafür gesorgt, daß auch die entlegensten Kleinbetriebe zu Rüstungsaufträgen herangezogen werden. Wir haben auf diese Weise einen geschlossenen Einsatz der Handwerksbetriebe erwirkt. Meister, Gesellen, Lehrlinge und Angestellte blieben so beisammen, und verhältnismäßig wenig Männer wurden aus dem Rüstungshandwerk durch Dienstverpflichtungen herausgeholt. Auch in der Baumwirtschaft und in der Ausfuhr haben sich unsere Gemeinschaftseinrichtungen bewährt. Besonders viel konnte das Zimmerhandwerk für den Bau von Blockhäusern und Baracken tun. So stark arbeitet das Rüstungshandwerk heute, daß es mit seinen Umsätzen die Drosselung bei anderen Handwerkszweigen wieder ausgleicht: das gesamte Handwerk, das früher schon einen Jahresumsatz von etwa 25 Milliarden RM hatte, setzt heute mehr um, obwohl die Anzahl der Betriebe gesunken ist.

Auch die Handwerksbetriebe, die nicht regelmäßig für die Rüstung schaffen, arbeiten doch meist für kriegswichtige Zwecke. Und sie werden darin auch anerkannt. Heute weiß zum Beispiel jeder, wie wichtig der Schuhmacher ist. Dachdecker und Glaser haben sich besonders bei der Behebung von Fliegerschäden hervorgetan; der Sondereinsatz, den der Reichsstand des Deutschen Handwerks dafür organisierte, hat sich gut bewährt. Für das Land haben wir einen ganz neuen, blühenden Handwerkszweig mit einer großen Zukunft bekommen: das Landmaschinenhandwerk; ich habe die Betriebe, die sich auf verfeinerte Landmaschinen eingestellt haben, zu einem besonderen Reichsinnungsverband zusammengeschlossen.

Der Handwerker in der Heimat

wird sich zwar nie mit einem Frontsoldaten vergleichen wollen, aber leicht hat er es auch nicht. Da sind zum Beispiel neben der Werkstattarbeit die Sorgen, die Schreibereien und Gänge, die die mannigfachen kriegswirtschaftlichen Vorschriften mit sich bringen. Bekanntlich hat der Reichsstand schon einige Jahre vor dem Kriege die Rohstoffversorgung der 1,7 Millionen Handwerksbetriebe in die Hand genommen. Er hat damit erreicht, daß nicht nur die großen Unternehmungen die knappen Rohstoffe erhalten, sondern auch die kleinen zu ihrem Anteil kommen. Das alles ist inzwischen viel umfangreicher und verwickelter geworden, aber es klappt dank der Mitarbeit unserer Dienststellen, besonders der Innungen und Kreishandwerkerschaften so gut, wie man es überhaupt verlangen kann. Besondere Anerkennung verdienen die Meisterfrauen und die alten Handwerker, die die Betriebe unserer Kriegsteilnehmer weiterführen; und ich erfahre auch immer wieder mit Freude, daß die Organisation sich alle Mühe gibt, ihnen die Arbeit zu erleichtern — wie sie sich auch um die Pflege und Erhaltung der Betriebseinrichtungen bei den stillgelegten Betrieben kümmert, damit später der Heimkehrende nicht in ähnlicher Weise von vorne anfangen muß wie nach dem Weltkriege. Daß bei den großen Umsätzen und der gewaltig vermehrten Arbeit der Meister und ihrer Familienangehörigen auch gutes Geld verdient wird, ist natürlich. Aber die Bäume wachsen keineswegs in den Himmel; dafür sorgen schon die Methoden der Preisfestsetzung bei Rüstungsaufträgen, die Steuern und die Gewinnabschöpfung.

Ein Blick auf die Friedensarbeit

Was geschieht nun, wenn nach dem Siege die aufs höchste angespannte Rüstungsarbeit aufhört und die Millionen Soldaten nach und nach in die Heimat entlassen werden? Gibt es dann Arbeitslosigkeit und Auftragsmangel wie nach dem Weltkriege? Im Gegenteil! Auch das Handwerk wird viel mehr Arbeit haben als Menschen, sie auszuführen. In dem großen Wohnungsbauprogramm ist zum Beispiel schon heute die Rolle des Handwerks festgelegt. Überhaupt werden alle Handwerkszweige, die mit dem Bau zu tun haben, Ungeheures zu leisten bekommen. Wenn Wohnungen gebaut werden, haben auch die Tischler und Tapezierer und überhaupt alle heimgestaltenden Berufe Arbeit. Auch für das handwerkliche Modeschaffen gibt es bedeutsame Aufgaben, denn die deutsche Modearbeit wird nach dem Kriege in Europa ganz andere Möglichkeiten haben als vorher. Und dann die neuen Gebiete! Ohne Handwerksarbeit lassen sie sich nicht aufbauen und neu gestalten, und ohne bodenständiges Handwerk und Bauerntum wird der Osten im engeren Sinne niemals kerniges deutsches Land und eine schöne deutsche Heimat werden. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat geschützt, daß allein hier zunächst 60 000 deutsche selbständige Handwerker angesetzt werden müssen. Es handelt sich hier nicht nur um eine schwere, schöne, lohnende Aufgabe, sondern auch um eine besondere gute Möglichkeit, durch tüchtige Arbeit vorwärts zu kommen. Sie soll vor allem solchen Kriegsteilnehmern vorbehalten bleiben, die sich als Handwerksmeister selbständig machen wollen. Während des Krieges ist bereits ein bescheidener Anfang mit dem Handwerksansatz gemacht worden.

Hiermit bin ich bei einem Punkte, der besonders erfreulich und wichtig ist, nämlich bei der

Aussicht für tüchtige unselbständige Meister und Gesellen,

sich ohne besonderes Kapital selbständig zu machen. Wir brauchen nach dem Kriege so viele neue selbständige Meister wie noch nie, und Staat und Handwerk werden selbstverständlich alles tun, um ihnen die Wege zu ebnen. Deutschland braucht junge Meister

1. für die neuen Siedlungen im Binnenland (zum Beispiel Stadt des Volkswagenwerkes) und neue Wohnsiedlungen, die durch den Wohnungsbau entstehen,
2. für die Kleinstädte und Dörfer, als Helfer für die vorbereitete große technische „Aufrüstung der Landwirtschaft",
3. als Nachfolger für die vielen alten Meister, die sich im Jahrzehnt nach dem Kriege zur Ruhe setzen werden.

Wo wollen wir alle diese Menschen herbekommen? In erster Linie aus den Reihen unserer Soldaten! Wer ein selbständiger Mann mit eigenem Betrieb und eigenem Haus werden will, war sich durch Tüchtigkeit hocharbeiten und zu Wohlstand, Ansehen und betriebsfreier Lebensarbeit kommen will, für den ist nach dem Siege im Handwerk Gelegenheit gegeben. Auch geeigneten Männern, die nicht im Handwerk, sondern auf verwandten Gebieten gearbeitet haben, werden wir die Wege ebnen. Ich habe den maßgebenden Stellen ein umfangreiches

handwerkliches Kriegsteilnehmer-Programm

vorgelegt; es enthält u. a.: kostenlose, internatsmäßige Schulungen, erleichterte Zulassungsbedingungen zur Gesellen- und Meisterprüfung, sowie zinsverbilligte Kredite und Beihilfen sowohl für die Selbständigmachung wie auch für den neuen Start im alten Betriebe. Ich bin dabei, das Programm näher zu sprechen, würde einen besonderen Aufsatz erfordern. Für heute will ich nur ein Teilergebnis mitteilen: Die Verkürzung der Gesellenzeit. Der Reichswirtschaftsminister hat nämlich bestimmt, daß Kriegsteilnehmer schon nach zwei Jahren Gesellenzeit zur Meisterprüfung zugelassen werden können, wenn sie drei Jahre aktiven Wehrdienst, davon mindestens ein Jahr seit dem 1. September 1939, abgeleistet und möglichst an einem anerkannten Meisterprüfungskursus von mindestens 150 Stunden teilgenommen haben.

Die Handwerkskammern haben im übrigen die Möglichkeit, dem Kriegsteilnehmer weiter entgegenzukommen. An den Zulassungsbedingungen braucht also der heimkehrende Soldat nicht zu scheitern. Er soll nach dem Kriege die beste Gelegenheit bekommen, sein Können und Wissen aufzufrischen und zu ergänzen, um sich dann in der Meisterprüfung über die dringend notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse auszuweisen; denn ohne diese müßte er in der Praxis manches Lehrgeld zahlen und würde nicht das werden, was wir vor allem im Osten brauchen: ein moderner Meister seines Handwerks, ein erfolgreicher Betriebsführer, ja, eine nationalsozialistische Unternehmerpersönlichkeit!

Der gesamte Berufsstand des deutschen Handwerks birgt eine große Gemeinschaftskraft in sich. Jeder Handwerker hat dazu beigetragen. Die Kraft soll dem werdenden und heimkehrenden Handwerksmeister zugute kommen. Wo und wann er den Mut aufbringt einen Betrieb zu gründen, wird er die starke, helfende Hand seines Berufsstandes spüren.

in Kürze erzählt

Das unverfrorene Fräulein

Von Heinz Scharpf

An einem kalten Wintertag wartete ein Herr in der Luisenstraße auf die Straßenbahn. Der Wind pfiff messerscharf, es war zum Stein und Bein erfrieren. Auch der Wagenverkehr schien eingefroren zu sein. Der Herr hatte seinen dicken Mantel fest zugeknöpft, den Kragen hochgestellt, die Hände tief in den Taschen vergraben. Da trat ein Fräulein an ihn heran, das heißt, es knirschte auf dem hartgefrorenen Boden auf ihn zu. Zu halbhohen Überstiefeln trug es hauchdünne Seidenstrümpfe, wie es eben heute junge Damen mit Todesverachtung bei Eis und Schnee zu tragen pflegen, angetan war es mit einer kurzen, schicken Pelzjacke, die Hände steckten in einem winzigen Muff, ein Lederköfferchen hing ihm am Arm und sein Näschen glänzte wie eine niedliche Verkehrsampel.

„Ach, bitte", sagte das Fräulein, „können Sie mir sagen, wie spät es ist?"

Ein Geistesgegenwärtiger hätte nun kühl das Haupt geschüttelt und bei den herrschenden Minusgraden kumm angedeutet, daß er taub geboren sei, aber Frauen gegenüber verlor der Herr leicht den Kopf, und die Kleine war wirklich hübsch. Also zog er an der zugigen Ecke der Luisenstraße erstens seine Hände aus den Taschen, zweitens den rechten Handschuh aus, drittens knöpfte er sich den Mantel auf, viertens den Rock und fünftens griff er nach seiner Uhr in der Westentasche. Ein Glück, daß ihm der Wind dabei den Hut auf dem Kopf beließ. Als er auf die Uhr sah, traute er seinen tränenden Augen kaum, sie war stehen geblieben. Entweder hatte er vergessen, sie aufzuziehen, oder die Kälte war ihr ins Räderwerk gefahren. Betrübt sah er das Fräulein an. „Bedaure", sagte er, „meine Uhr steht, nun weiß ich selbst nicht, wie spät es ist, und ich sollte punkt elf an der Bahn sein."

Da hielt das Mädchen, das zur Erwärmung ein bißchen hüpfte, im Trippeln inne und sprach: „Na, dann will ich mal nachsehen." Flugs nahm es die Barfischhändchen aus dem Muff, öffnete die Handtasche, zog ein feines Uhrchen heraus, warf einen Blick darauf und piepste: „Es ist genau zwanzig Minuten vor elf."

Der Herr starrte das reizende kleine Fräulein erst verblüfft an, dann aber mußte er herzlich lachen, denn er war eine Frohnatur. Vergnügt winkte er dem unverfrorenen Kinde nach, als es mit dem nächsten Straßenbahnwagen davonfuhr.

Da nun keine Begegnung im Leben unnütz verläuft, wenn man die richtige Nutzanwendung aus ihr zieht, brachte dieses kleine Erlebnis auch den Herrn auf den guten Gedanken, in Zukunft nicht mehr seine Hände aus den Taschen zu nehmen, Mantel und Rock aufzuknöpfen, um bei sibirischer Kälte an windigen Ecken nach der Uhr zu sehen, sondern einfach auf den nächstbesten Herrn zuzugehen — an Damen, wie es eigentlich näher gelegen hätte, dachte der Kavalier vorerst nicht — und ihn zu fragen: „Verzeihen Sie, könnten Sie mir sagen, wie spät es ist?" Ganz nach dem Muster des kleinen Fräuleins von vorhin. Nur eines, dachte er, werde ich nicht tun, wenn es sich herausstellt, daß die Uhr des Gefragten streikt, werde ich keinesfalls gleich darauf auf meine eigene sehen, denn der Herr könnte zufällig keine Frohnatur sein.

Aus Gau und Provinz

Wegen falscher Angaben als Volksschädling bestraft

— **Darmstadt**, 24. Febr. Vor dem Sondergericht in Darmstadt hatte sich ein achtzehnjähriges Mädchen aus Darmstadt zu verantworten, weil es, als im vergangenen Sommer das Haus ihres Arbeitgebers durch einen Fliegerangriff beschädigt wurde, bei den zuständigen Stellen falsche Angaben über den ihr zugefügten Schaden an Kleidern und Wäsche gemacht hatte. Das Mädchen verwickelte sich auf der Bezugscheinstelle in Widersprüche und gab dann zu, falsche Angaben gemacht zu haben. Das Sondergericht kam zu der Auffassung, daß die Angeklagte unter die Volksschädlingsverordnung zu fallen habe, und die besondere Hartnäckigkeit, mit der die Angeklagte auf ihrem Vorhaben bestanden habe, mache es notwendig, gegen sie auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten zu erkennen. Ihre bisherige einwandfreie Führung und ihre Jugend kamen strafmildernd in Betracht. Auch wurde die Untersuchungshaft von zwei Monaten und einer Woche der Angeklagten angerechnet.

— **Bingen**, 24. Febr. Der im 26. Lebensjahr stehende Franz Müller aus Dietersheim bei Bingen geriet beim Rangieren auf dem Binger Bahnhof zwischen die Puffer zweier Güterwagen und wurde erdrückt. Müller hatte nach seiner Entlassung von der Wehrmacht erst vor 14 Tagen geheiratet.

× **Niederlahnstein**, 24. Febr. Auf der Straße glitt die Einwohnerin Johanna Fein aus und schlug dabei mit dem Hinterkopf so unglücklich auf, daß sie nach kurzer Zeit starb.

× **Koblenz**, 24. Febr. Bei Abdeckarbeiten in einer Grube bei Mayen stürzte ein 40jähriger Arbeiter in die Tiefe und erlitt Verletzungen, die alsbald zum Tode führten.

— **Darmstadt**, 24. Febr. Im Stadteil Eberstadt wurde der Feldschütze Johann Schäfer II. mit seiner Frau bewußtlos im Schlafzimmer aufgefunden. Beide wurden auf dem schnellsten Wege ins Krankenhaus gebracht. Es stellte sich heraus, daß Gasvergiftung vorlag, die durch ein schadhaftes Rohr in der Steigleitung an der Brandmauer des Nachbarhauses hervorgerufen worden war. Frau Schäfer ist im Krankenhaus nicht mehr zum Bewußtsein gekommen.

— **Montabaur**, 24. Febr. Ein schwerer Unfall, dem der dreizehnjährige Alfred Schneider zum Opfer fiel, ereignete sich in dem Westerwaldort Langenbach bei Kirburg. Als ein schwerbeladener Lastwagen zurücksetzen wollte, geriet der Junge unter das Fahrzeug und erlitt schwere Verletzungen. U. a. wurde ihm das linke Becken zertrümmert; da er auch schwerste innere Verletzungen erlitten hatte, war eine Rettung trotz sofortiger Überführung in ein Krankenhaus nicht mehr möglich.

— **Birkenfeld**, 24. Febr. In dem Dorf Rohen brach in der Kirche plötzlich Feuer aus, das zur Nachtzeit schnell um sich griff und die Inneneinrichtung völlig zerstörte, während das Gebäude bis auf die Mauern niederbrannte. Die Brandursache ist darin zu sehen, daß die Kirche am Nachmittag vorher geheizt wurde und das Feuer irgendwo leichte Nahrung fand. Die Kirche sollte wegen ihrer architektonischen Eigenart demnächst unter Denkmalschutz gestellt werden.

Zur 6. Reichs-Straßensammlung

Zehn Porzellanabzeichen (Vögel unserer Heimat) werden am 28. Februar und 1. März allen Volksgenossen überreicht, die für das Kriegs-WHW. spenden. Es sammeln SA., ff, NSKK. und NSFK. (Weltbild-NSK.)

Wirtschaftsteil

Rangun — das Ausfalltor Burmas

Japanische Truppen nähern sich der von Rangun bis Lashio führenden Bahnlinie, so daß die wichtigste Hafenstadt Burmas bald von ihrem Hinterland abgeschnitten ist. Rangun, im Irawaddidelta am Golf von Pegu gelegen, ist in aller Welt erstmals bekannt geworden, als die Engländer und Amerikaner begannen, von hier aus ihre Kriegslieferungen über die sogenannte Burmastraße nach China zu leiten. Die eigentliche Burmastraße beginnt zwar erst weit im Innern Burmas bei Lashio, wo die von Rangun ausgehende Bahnlinie endet. Aber ohne diese Eisenbahn und ohne den Hafen Rangun mit seinen vielseitigen Umschlagsanlagen ist ein größerer Wirtschaftsverkehr mit dem Innern Burmas und Chinas kaum möglich. Rangun ist für den Außenhandel Burmas geradezu unersetzlich. Denn die Stadt ist nicht nur der größte Handelshafen Burmas, sondern auch der größte Reishandelsplatz der Welt. Vornehmlich von hier aus wurden die über 2 Mill. To. Reis verschifft, die Burma jährlich ausführte und die zu über 60 % nach Indien und Ceylon gingen. Von hier aus nahmen Sesamsamen, Erdnüsse und andere Ölfrüchte ihren Weg nach England, wurde ein wesentlicher Teil der 30 000 To. entkörnter Baumwolle und der 50 000 To. Tabak abtransportiert, die Burma jährlich erzeugte. Über Rangun wurde auch ein Teil der Zinnausfuhr und Wolframausfuhr sowie der größte Teil der Bleiausfuhr geleitet. Das ist um so wichtiger, als Burma der einzige Bleiproduzent Ostasiens von Bedeutung ist und 50 % seiner Bleiförderung nach England gingen. Nachdem die Japaner bereits die Zinn- und Wolframausfuhrhäfen Tavoy und Moulmein besetzt haben, fällt mit Rangun praktisch der letzte burmesische Ausfuhrhafen für diese wichtigen Metalle aus. Auf Burma entfielen 20 % der Welterzeugung an Wolfram, von denen 70 % nach England wanderten. Aber die Engländer und Amerikaner müssen nun außer auf das burmesische und vorher das malayische auch auf das chinesische Wolframerz verzichten, das nach der Sperrung der chinesischen Häfen durch die Japaner bisher seinen Weg über Rangun genommen hatte. In Rangun mündet die Rohrleitung aus dem mittelburmesischen Erdölgebiet, das jährlich über 1,1 Mill. To. Erdöl förderte. Zwei große Raffinerien, die der British Burmah Petroleum Co. mit einer Tagesleistung von 2500 Faß und die der Burmah Oil Co. mit einer Tagesleistung von 20 000 Faß, wandeln das Öl in Raffinate um, zum Beispiel in Flugzeugtreibstoffe und Leuchtpetroleum. Das Öl wurde hauptsächlich nach Indien ausgeführt und diente zur Versorgung der britischen Schiffe und Flugzeuge. Die Schließung dieses Ausfalltors für die wirtschaftlichen Reichtümer Burmas muß die Angelsachsen schwer treffen.

Berliner Börse vom 24. Februar. Die Aufwärtsbewegungen der Aktienkurse setzte sich auf fast allen Marktgebieten fort. Größere Steigerungen gab es namentlich in Montanwerten, Kaliaktie, Elektroanteilen, Autowerten und den meisten Braunkohlenpapieren. Hoesch ¼, Klöckner 1½, Rheinbraun und Bubiag je um 3, Salzdetfurth 1, Wintershall 2¾ höher; v. Heyden plus 3¼, Lichtkraft plus 3¼, Lahmeyer plus 2, Dessauer Gas und Rheag 1½ bzw. 3 % höher. RWE. gaben um 1, Charlotte Wasser um 1½ und Tetuka um 1½ % nach, ebenso Schultheiß um 1½. Reichsbank 143¼.

Frankfurter Börse vom 24. Februar. Unter Führung von Montan- und Elektrowerten war die Tendenz fest. Siemens 5, BMW. 3, Conti-Gummi 2, Buderus 1¾, Mannesmann 1½ und 36. Farben knapp 1 % fester. Reichsaltbesitz 163 nach 162,80. Steuergutscheine I 104,30 nach 104,55. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 23. Februar. Berlin: Reichsbank 144¼ bis 144, Vereinigte Stahl 157, 36. Farben 207¼, Reichsaltbesitz 162,80—162½, Gemeindeumschuldung 102,70; Frankfurt: Mannesmann 100, Daimler 191, BMW. 299¼, Berger 238½, Holzmann 100, Heidelberg Zement 190¼, Zellstoff Waldhof 124¾, Scheidemanstalt 389, 36. Farben 207¼, Metallgesellschaft 240, RWE. 178, AEG. 188½, Westdeutscher Kaufhof 150¼—150½, Bemberg 164, Gebr. Adt 116, Wintershall 184¼, Grün u. Bilfinger 159, Badische Bank 159½, Frankfurter Bank 133, Frank. Schuh 121¼, Reichsaltbesitz 162,80, Steuergutscheine I 104,55.

Neues aus aller Welt

Zuchthaus für Sabotageakt. Das Sondergericht Neuburg (Donau) verurteilte den 39 Jahre alten Leonhardt Wittmann aus Katlshuld, der mehrfach vorbestraft ist, wegen Verbrechens nach § 2 der Verordnung zum Schutze der Wehrkraft des deutschen Volkes zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Wittmann hatte in der Nacht zum 12. November 1941 eine im Besitz der Konkurrenz befindliche Dreschmaschine aus eigensüchtigen Gründen derart beschädigt, daß die angerichteten Zerstörungen, wenn sie nicht rechtzeitig bemerkt worden wären, nicht nur die Maschine außer Betrieb setzen, sondern auch die daran beschäftigten Menschen in höchste Gefahr hätten bringen können.

Wolfsplage auf dem Peloponnes. Wie man aus Patras im Peloponnes erfährt, sind in der Nähe von Kalawryta große Scharen hungriger Wölfe erschienen, die unter den Schafherden der Gegend großen Schaden anrichten. Ein junger Hirte ist von den Wölfen zerfleischt worden.

Ein Dorf versinkt. Ein großes Dorf mit etwa 1000 Einwohnern, das in der Nähe von Tromsoe, dem nördlichsten Hafen Europas, liegt, muß verlassen werden, weil der Boden auf dem es steht, sich senkt. Die Erscheinung trat vor etwa 10 Jahren ein und war im Anfang sehr langsam, hat aber in den letzten Zeiten sich immer mehr beschleunigt. Man nimmt an, daß die Arbeiten in einem in der Nähe liegenden Kupferbergwerk die Ursache sind, da dadurch ein sehr starker unterirdischer Strom abgelenkt wurde, der jetzt genau unter dem Dorf entlangeht. Die Behörden haben es für notwendig gehalten, die Bevölkerung aus dem gefährdeten Ort zu entfernen, und ein großer Teil hat ihren Anordnungen bereits Folge geleistet. Der neue Ort wird an einer Stelle außerhalb des gefährlichen Gebietes entstehen.

ALUMINIUM

Ein Roman um Weißes Gold für Deutschland von M. Bergemann

40. Fortsetzung (Nachdruck verb.)

„Ich weiß, daß er mich anlog. Wir sind ja lange genug seiner Kufenspur gefolgt, die nicht nach der Wlachia, sondern nach Oever Soppero oder Kiruna führt."

„Auch die Wunde an seinem Arm kann ihm nicht erst heute früh zugefügt worden sein, Axel. Ich halte sie für wenigstens zwei Tage alt."

„Das ist ja seltsam," sagte Axel, mit nachdenklicher Miene an das Fenster tretend. Er beugte sich etwas vor und versuchte zwischen den schmalen Spalt der beiden Kisten hindurch einen Blick in den Hof zu werfen. Doch war es so dunkel draußen, daß er nichts sah.

Kigull ging unterdessen ruhig auf seinen Schlitten zu und machte die Fackeln fest, wobei er des öfteren einen Blick auf die Tür des Blockhauses warf. Und ganz plötzlich, noch bevor er die Fackeln angezündet hatte, stand er neben Axels Schlitten. Seine Hände lösten mit heftigen Bewegungen den linken Seitengurt der Plane und schlug sie zurück. Obwohl das alles sehr schnell ging, machte er dabei kaum ein Geräusch, sodaß weder Axel noch seine Begleiterin hören konnten, was draußen im Hofe vorging.

Aber ebenso geräuschlos glitt Troll unter seinem Sitz hervor.

Gerade als die Hand des Mannes unter die gelöste Plane griff, ereignete sich fast dasselbe wie in Oever Soppero. Ein dunkler Schatten fuhr auf ihn los. Weiße Raubtierzähne blitzten dicht vor seinem Gesicht auf. Ein schwerer Körper prallte gegen ihn, sodaß er zu Boden stürzte. Ein grollendes Knurren ausstoßend, stand der Hund mit seinen starken Vorderpfoten auf der Brust des Mannes, der sich nicht zu rühren wagte.

Axel durch das Knurren des Hundes aufmerksam gemacht, öffnete rasch die Tür und trat in den Hof. Ein Blick auf die losgeschnallte Plane des Schlittens verriet ihm, was sich soeben hier abgespielt hatte. Und mit einem Male fiel es ihm wie Schuppen von den Augen.

Kigull wußte, daß sich die Tasche mit dem Gelde auf seinem Schlitten befand! Folglich war niemand anders als er der Mann, der in Oever Soppero das Geld unter die Plane geworfen hatte. Und die Wunde an seinem linken Arm war ihm nicht von den Wölfen beigebracht worden, sondern von Troll, der ihn in Oever Soppero schon einmal gestellt hatte, als er sich den Schlitten hatte aneignen und damit flüchten wollen.

Axel zog seine Waffe aus der Hüfttasche und trat auf den am Boden liegenden Pelzjäger zu.

„Laß aus, Troll!" befahl er.

Der Hund drückte sich nur widerwillig einen Schritt zur Seite.

„Steh auf!" kommandierte Axel.

Der Mann erhob sich und blieb mit finsterem Gesicht vor dem Chemiker stehen. Haß und ohnmächtige Wut sprachen aus seinen Zügen. Noch immer hatte er kein Wort geäußert. Seine Augen schossen zwischen Axel und dem in der Tür stehenden jungen Mädchen hin und her.

Axel trat an ihn heran, betastete seine Taschen und nahm ihm seinen Revolver ab. Dann deutete er auf die Tür.

„Komm mit rein!" Er ließ ihn vorangehen und schloß hinter ihm die Tür. Den Mann nicht aus den Augen lassend, rief er sich noch einmal den Vorfall vor dem Hause des Bürgermeisters in Oever Soppero ins Gedächtnis zurück. Und mit einem Male wußte er, mit wem er es hier in Wirklichkeit zu tun hatte.

„Nun, Kigull," nahm er wieder das Wort, „willst du mir jetzt erklären, was das alles bedeutet? Was hattest du an meinem Schlitten zu suchen? Oder — heißt du gar nicht Kigull, sondern —Mortensen?"

Der Mann fuhr zusammen wie von einer Kugel getroffen. Sein Antlitz wurde weiß wie eine Kalkwand und seine Augen zeigten ein unsicheres Blinzeln.

„Wie ich lebe, habe ich recht mit meiner Vermutung!" fuhr Axel, das Mienenspiel des Mannes scharf beobachtend, fort. „Mir ahnte bald so etwas, als ich vorhin von dir angelogen wurde. Wir sind nämlich über eine Stunde lang deiner Schlittenspur gefolgt, die nicht von der Wlachia, sondern von Oever Soppero kommt. Na, dann können wir ja mit der Unterhaltung beginnen. Ich hoffe, daß du jetzt etwas gesprächiger bist als vorhin! Sei dich da drüben hin! Los! Bei der geringsten verdächtigen Bewegung, die du macht, bekommst du meine Fäuste zu spüren, verstehst du?"

Mortensen, er war es wirklich, folgte der Aufforderung wie ein braves Kind. Ruhig, ohne mit der Wimper zu zucken, nahm er auf einer Kiste Platz. Sein Blick war offen, fundig feindlich. Doch hielt er alle Sinne angespannt. Er hatte soeben leises Hundegebell vernommen, das nur von der Koppel seiner zwei aus Kiruna kommenden Kameraden herrühren konnte, mit denen er hier zusammentreffen wollte.

In der Hütte herrschte jetzt völlige Stille, eine ahnungsvolle Stille.

Axel steckte seine Waffe ein und nahm Mortensen gegenüber Platz, während Margot, Troll am Halsband haltend, an der Tür stand und mit fiebernder Ungeduld darauf wartete, was sie jetzt zu hören bekommen würde.

„Bevor ich auf den von dir gefälschten Wechsel und die gestohlenen Aufzeichnungen zu sprechen komme, die du vorgestern abend dem Großhändler Bruce ausgehändigt hast mit der Anweisung, sie an Silberg weiterzuleiten, bist du wohl erst einmal so freundlich, mir zu sagen, wem das Geld gehört?"

Mortensen, der noch immer angespannt auf jedes Geräusch achtete, das von draußen herandrang, war so intensiv mit seinen Gedanken beschäftigt, daß er Kostas Frage nur halb hörte.

„Nun, wird's bald?" fragte Axel, eine ungeduldige Bewegung machend. „Oder muß ich dir erst etwas nachhelfen, wie deinem Freund Bruce in Oever Soppero?"

Der Zuchthäusler sah ihn mit einem Blick an, als wollte er ihn erwürgen. Das Blut schoß ihm ins Gesicht, als er fast brüllend sagte:

„Mörder!"

Axel stand auf und trat auf ihn zu. Im selben Augenblick wurde draußen heftig an das Tor gepocht.

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Unser Michael ist angekommen.
Anneliese Frenz, geb. Merten, z. Z. St. Josef-Hospital, **Dominik Frenz**, Feldwebel, Wiesb., 22. 2. 1942 Hindenburgallee 38

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn u. Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Willi Gänßler

Gefr. in einer Aufklärungs-Abteil., Inh. des Inf.-Sturm-Abzeichens

im blühenden Alter von 29 Jahren in einem Feldlazarett im Osten an seiner schweren Verwundung gestorben ist. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

In tiefem, unsagbaren Schmerz: **Frau Bertel Gänßler**, geb. Kohl, **Familie Ludwig Gänßler**, W.-Schierstein, **Familie Käthe Kohl und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 23. Febr. 1942
Kellerstr. 15, z. Z. Weilstr. 15
Ruhe sanft in fremder Erde.

Hiermit allen die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Cousin u. Neffe, Herr

Friedrich Reininger

Kraftfahrer

infolge eines Betriebsunfalles nach kurzem aber schwerem Leiden ein Tag vor seinem 34. Geburtstag entschlafen ist. Sein Leben war nur Arbeit; und wer ihn kannte, weiß, was wir an ihm verloren haben.

In unsagbarem Schmerz: **Anni Reininger**, geb. Blum, **u. Kind, August Reininger und Frau Elise**, geb. Hochstadt, **Willi Reininger**, z. Z. verw. i. Laz., **Leni Sommer**, geb. Reininger, **Elise Blum Wwe., Franz Blum**, z. Z. im Felde, **Gottlieb Blum, Paula Anderlohr**, geb. Blum, **Christian Blum**, z. Z. im Felde, **Maria Kirchner**, geb. Blum, **Herm. Blum**, z. Z. i. F., **Liesel Blum und alle Verwandte**

Wiesbaden (Schachtstr. 25 u. Saalgasse 12), Frankfurt-M., Hirschhorn am Neckar, Bad Vilbel, den 21. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Februar, vorm. 9 Uhr vom alten Friedhof, Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt. Das Seelenamt ist am Mittwoch, 25. Februar, 7.30 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Danksagung. Statt Karten.
Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Frau Elisabeth Kober Wwe., geb. Wachetczka, sowie für die Kranz- und Blumenspenden, und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Elisabeth Hölzel**, geb. Kober.
Wiesbaden, den 21. Febr. 1942.

Statt jeder besonderen Anzeige
Unsere liebe Schwester und Schwägerin, Fräulein

Elise Schulz

Lehrerin a. D.

ist am 21. Februar 1942 nach schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren verschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Anna Kolb** geb. Schulz, Güntersleben, **u. Conrad Schulz**, Düsseldorf.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 25. Febr. 1942, um 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute verschied nach mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Köllner

im Alter von 39 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Luise Köllner**, geb. Weidemann
Wiesbaden, den 21. Febr. 1942.
Hallgarter Str. 4
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof.

Durch ein tragisches Geschick wurde uns heute mein innigstgeliebter, herzensguter und treusorgender Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, Steinmetzmeister

Pirmin Köpfer

Pol.-Rottw. d. Res.

im 42. Lebensjahr durch den Tod entrissen. Er starb in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland.

In tiefem Schmerz: **Frau Rösel Köpfer**, geb. Feuerlein, Platter Str. 15, **Pirmin Köpfer u. Frau**, Dotzheimer Str. 150, **Karl Feuerlein und Frau**, Platter Str. 15, **Röschen Hilge**, geb. Köpfer, **Erika Boucher**, geb. Köpfer, **Erich Hilge**, z. Z. i. Osten, **Ernst Boucher**, z. Z. im Osten

Wiesbaden, den 21. Febr. 1942.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. Febr., vormittags 10.15 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes an der Platter Straße aus auf dem Nordfriedhof, das Seelenamt am gleichen Tage um 7.30 in der Maria-Hilf-Kirche.

Danksagung.
Wir möchten auf diesem Wege allen, die uns beim Heimgang meines lieben Gatten und Vaters mit Worten, Schrift und Blumenspenden ihre Anteilnahme erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank sagen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christiane Dreßler
W.-Erbenheim, 21. Febr. 1942.
Neugasse 54

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Kindes Waltraud, insbesondere für die vielen Kranzspenden, sagen wir herzlichen Dank.

Hermann Crämer, z. Z. i. F., **u. Frau, Elisabeth Crämer**, geb. Kempe, **und Kinder**
Wiesbaden, den 21. Febr. 1942.
Römerberg 5.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau Pauline Bach sage ich allen herzlichen Dank.

Karl Bach
W.-Bierstadt, Hofmannstr. 17.

Danksagung.
Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, Fräulein Lina Triesch, sagen wir unseren innigsten Dank.

In stiller Trauer: **Familie Lücke, Familie Boß**
Wiesbaden, Frankfurt a. M., den 20. Februar 1942.

Danksagung.
Für die uns anläßlich des Todes meiner lieben Frau Liesel Haas, geb. Seibel, in so überaus reichem Maße bewiesenen Aufmerksamkeiten und die zahlreichen Blumenspenden sage ich auf diesem Wege meinen herzl. Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Ph. Haas**, z. Z. i. F.
Wiesbaden, den 20. Febr. 1942.
Roonstraße 17.

Danksagung.
Für die herzliche Anteilnahme an dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Fritz Nickel, Verwalt.-Insp., danken wir auf diesem Wege, auch all denen, die uns während der schweren Krankheit so hilfreich zur Seite standen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: **Alwine Nickel**, geb. Arnecke, **und Kinder**
Wiesbaden, den 21. Febr. 1942.
Scheffelstr. 8.

Danksagung. (Statt Karten.)
Außerordentlich groß war die Teilnahme in Wort und Schrift an dem Heldentod unseres geliebten Sohnes und Bruders, meines innigstgeliebten Mannes, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels Johann Wolter, Gefreiter in einer Inf.-Komp. Für die erwiesenen Kundgebungen danken herzlichst auf diesem Wege

Johann Wolter und Frau Maria, Lt. Rudolf Wolter, Maria Wolter Wwe. zugleich im Namen ihrer Angehörigen

Wiesbaden (Ellenbogengasse Nr. 12), Neumarkt, Obpf. (Ad.-Hitler-Str. 38), 24. Febr. 1942.
Das Exequienamt hat am 23. Februar 1942 in der Pfarrkirche St. Bonifatius stattgefunden.

Danksagung. Statt Karten.
Alle liebe Teilnahme beim Heimgang unseres geliebten, für das Vaterland gefallenen Sohnes und Bruders Kurt Rücker, MG.-Schütze in einem Inf.-Reg., alle Liebe und Anerkennung, die ihm für seine Haltung im Leben und im Sterben bezeigt worden sind, haben uns sehr wohl getan. Wir sagen unseren herzlichsten Dank.

Familie Hermann Rücker
W.-Biebrich, im Februar 1942.
Imaginastr. 1

Danksagung.
Für die erwiesene innige Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und allen, die beim Heimgang meines lieben Mannes Franz Schlimm, Gefr. in einem Bataillon, ihm das letzte Geleit gaben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Lina Schlimm, geb. Träger, **nebst Kindern und allen Angehörigen**
W.-Frauenstein, 21. Febr. 1942.
Schlersteiner Str. 19.

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 18, Telefon 23223

Bestattungsinstitut Lamberti, gegründet 1871, Leichentransport, Schwalbacher Str. 67, Anr. 24351

Bestattungsanstalt Georg Gasser, Bleichstraße 41, Anruf 22451

Bestattungen Heinrich Becht, Loreleyring 8, Anr. 23728. Überführungen nach auswärts.

Bestattungsanstalt Otto Matthes Wiesbaden, Römerberg 6, Telef. 22516, Vertrags-Bestatter der Großdeutschen Feuerbestattung

Bestattungs-Anstalt Jacob Keller, Roonstraße 22, Telefon 23824 Leichenüberführungen.

Bestattungen Georg Vogler, Rheingauer Str. 9, Blücherstr. 48, Anruf 24936

Bestattungsanstalt Josef Fink, gegr. 1893. Frankenstraße 14, Anruf 22976. Erledigung sämtlicher Bestattungs-Angelegenheiten. — Überführungen.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Str. 77, Anr. 23837. Überführungen nach auswärts.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzest. Zeit, Färberei Capitain, Chem. Reinigung, Yorkstr. 17, Tel. 25186 u. Taunusstr. 1, Tel. Nr 23480

Färberei Döring färbt und reinigt schnell und preiswert. Filialen: Taunusstr. 26, Luxemburgplatz 5. Betrieb und Annahme: Dotzheimer Str. 62, Fernr. 26149

Lange seidige Wimpern verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Wimpern zum Ankleben, Paar 3.50 RM, erhältlich Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Tiermarkt

Verkaufe: Ferkel u. Läuferschweine von 40—60 kg, sowie trächtige Zuchtschweine, Pfauen u. Zierfasanen, ferner Zuchttauben: Barz, Strasser, Trommel., Silbertröpf. P. 10 M. Mähr. Strasser, Perchen, Steigertröpf. P. 12.50, Engl. Kröpfer-Lunie u. andere gute Rass. 15 M. Felix Müller in Landshut 66.

Drahthaar-Foxterrier, Rüde, 5½ Monate alt, hübsch., pr. Kopf, Haar, Bett, mit eingetr. St.-B. u. jagdl. hervorr. Abtrg., s. Pr. v. 180 M. vf. Angf. u. T 777 T.-Bl.

Kanarienhahn, jung, zu kaufen gesucht. Ang. u. L 779 an T.-Bl.

Truthennen 2-3, j. Hühner 5-10 kauft Fr. Krieg, Webergasse 39, 1 Telefon 22026.

Drahthaar-Fox in gute Hände preiswert zu verkaufen. Angf. u. A 137 an T.-Bl.

Schäferhündin, elf Monate alt, zu verkauf. Müller, Bahnhofstraße 45, Seitenbau 1.

Verpachtungen

Garten mit Obstbäumen, ca. 35 Ruten, i. d. Nähe der Straßenbahn zu verpachten. Ang. M 775 T.-B.

UNTERRICHT

Institut für Damenschneiderei! In dieser Woche beginnt ein Abend-Kursus. Es kann jede Dame die elegantesten Kleider anfertigen lernen. Sechswöchentl. Kurse 30 RM. Vollste Garantie. Gept. Meist. u. Lehrerin. Fr. Rößler, Mauritiusstraße 12, 1.

Verloren - Gefunden

Arbeiter verlor a. Samst. vorm. v. Haltest. L. 1, Wilhelmstr. bis Mitte Nerobergstr., 34 Mk. Der Finder wird geb. dasselbe i. Fundbüro abzugeben. Verlust muß ersetzt werden.

Geldbörse mit Monatslohn von 45 Mk. u. Ohrringe in dem Photogesch. Rimbach verloren. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Fundbüro, Friedrichstraße.

Verloren Montag den 23. Febr., zw. 9.45 u. 11.15, i. Omnibus von Kolonnade Wilhelmstraße nach Nerotal oder zurück, sonst auf Fahrstraße Nerotal - Leichtweishöhle, Ehering (Frauengröße), rotgold, flach u. breit, innen graviert, außen abgenützte Buchstaben. Abzugeben gegen 300 Mark Belohnung auf d. Fundbüro.

Die Dame, die Samstag mittag i. „Roten Haus" eine Nerzmuff mit Kette abgeholt hat, wird höflichst gebeten, denselben dort am Büfett wieder abzugeben.

? Paar braune Pappe am 20. 2. abds. a. Straße von Erbenheim nach Biebrich verloren. Abzugeben auf dem Fundbüro Wiesbaden.

Schlüsselbund am Samstag K.-Fr.-Ring., Luxemburgplatz v. alt. Frau verl. Geg. Bel. abzugeb. Fundbüro, Friedrichstr.

Gelber Kanarienvogel (Männch.) Sonntag zw. ½4 und 4 Uhr entflogen Oranienstr. 23, Frtsp. r.

Verschiedenes

Wer nimmt bei Transport nach Marburg Laßn. m. Beiladung mit? Dr. Müller Weinbergstr. 19. Telefon 23047.

W. gute Schneiderin übern. in o. auß. d. Hause Ausbesserungen u. Neuanfertig.? Ang. M 778 T.-B.

Wer näht für 6j. Jungen Oberkleider, ev. auch Damen-Kleider? Ang. F 790 T.-B.

Sei's Farbe, Öl, Fett, Schmier und Teer – da hilft stets eines: „iMi her!"
iMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Waschpulver.

Luftschutzbetten
Holzbettstellen – Holzkinderbetten
Matratzen all. Art, Betten u. Bettwaren
Bettenwerner
Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße – Fernspr. 27939

Besonders wertvoll für die zarte Haut des Kindes
ist das tägliche Waschen mit
Aok-Mandelkleie
Die Haut wird gekräftigt, wird gegen Wind und Wetter unempfindlicher
Die gleichen Preise wie für Aok-Seesand-Mandelkleie:
Streudose 95 Pfg.
Karton 48 Pfg. Kleinpackung 19 Pfg.

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/612

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben i. d. Fachgesch. best. bei Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Stellenangebote

Weibliche Personen

Kassiererin sucht Ota-Schuhhaus, Langgasse 25.

Bürohilfe, auch ob. besond. Vorkenntn., gesucht. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, Helenenstraße 26

Größ. Unternehm. sucht einige an Ostern z. Entlass. kommende Handelsschülerinnen als Büroanfängerinnen. Handgeschriebene Angebote u. W 772 an Tagbl.-Verl.

Zahntechnikerin, zu gleichzeitiger Sprechstundenhilfe gesucht. Angeb. F 761 TB.

Sprechstundenhilfe (ausgebildet) in zahnärztl. Praxis gesucht. Ang. u. H 761 an T.-B.

Servierfräul. u. Zimmermädchen z. 1. 3. o. später ges. Hotel Imperial, Sonnenberger Str. 38.

Maschin.-Stickerin evtl. für halbe Tage, gesucht. Pfiffige „Croon, Michelsberg 12.

Schneiderin, tücht. in ob. außer dem Hause ges. Angeb. M 776 T.-B.

Frau, zuverlässig, zum Wäscheausbessern auf. dem Hause ges. Angeb. F 780 T.-B.

Putzfrau, ordentl., in ob. auf. dem Hause ges. Angeb. L 778 T.-B.

Lehrmädchen für Nähwerkstatt ges. Pfiffige „Croon, Michelsberg 12.

Kinderpflegerin oder junges Mädchen zu einem einjährig. Kind tagsüber für 4 Wochen ab 15. März gesucht. Eventuell Dauerstellung. Vorstellung nach telefonischer Anmeldung bei Heile, Mainzer Str. 26. Tel. 275 23.

Hausmädchen, tüchtig, z. 1. 3. gesucht. Fürstin Solms-Lich, Hohenloheplatz 3 Telefon 25016.

Mädchen, ordentl. sof. ges. Frankfurter Str. 34.

Selbst. Mädchen f. Kochen perfekt, f. gepflegt. Etagenhaushalt gesucht. Näh T.-B. Kw

Pflichtjahrmädel, mögl. 16jähr., z. 1. 4. in gepfl. Haush. m. zwei Kindern (4 und 1 J. alt) gesucht. Vorst. Dr. Fohbender, Sonnenberger Str. 5.

Pflichtjahrmädel f. Gärtn.-Haush. zum 1. 4. gesucht. R. Kannaneck, W.-Scherstein, Saarstraße 122.

Frau, ordentlich, z. Sauberhalten b. Praxisräume 2 Std. morm. gef. Dr. Fürstchen, Wallauer Str. 1.

Ordentliche Frau zum Sauberhalt von Büro- und Fabrikräumen gesucht. Näh zu erfragen b. Krebs, R.-Fr.-Ring 76.

Frau o. Mädchen f. Haush. täglich einige Stunden gesucht. Mitt. Alwinenstr. 23.

Frau, ält., oder Mädchen von 9 bis 13 Uhr in frauenlosen Geschäftshaush. ges. Ang. L 777 TB.

Stundenhilfe 2× in der Woche in gepflegt. Haush. gesucht. Brückner, Luisenstr. 4.

Stundenfrau, 2× 3 Std. wöchentlich gesucht. Metzgerei Kohmann, Mauergasse 21.

Stundenfr., laufd., f. einige Stund. 3-mal wöchentl. ges. Schönheitssalon Kuckels, Webergasse 10.

Frau, ordentl. z. Putzen v. Praxisräumen ges. Näh. Schlichterstr. 15,3

Stundenhilfe 5× wöchentl. 2 Std. gesucht Taunusstraße 57, 1. St.

Putzfrau gesucht Alber, Webergasse 4, Laden.

Putzfrau, sauber, täglich 3-4 Std. gesucht. Optik-Photo Bouffier, Rheinstr. 49, Eb.

Putzfrau 3× in der Woche von 9-11 sucht Frau Kern, Adelheidstraße 78, Part.

Putzfrau für Ladenputzen gesucht. Bäckerei Wengandt, Goldgasse 5.

Buchhalterin, selbständig, erfahren, perfekt, die auch mit der Durchschreibebuchhaltung vertraut ist, in Vertrauensstellung von erstranging. Hotel in Wiesbaden zum 1. oder 15. 3. oder 1. 4. 1942 gesucht. Angebote unt. W 773 an Tagbl.-Verl.

Buchhalterin aus der Textil- oder Bekleidungsbranche, t. absolut selbständ. Vertrauensstell., sofort oder später ges. Angeb. u B 748 T.-B.

Bürohilfskraft, jg., m. Schreibmasch.-Kenntnissen, Stenographie nicht erforderlich, für Molkereierzeugnisse (Großhandlung) für sofort oder 1. April gesucht. Angebote unter A 147 an den Tagblatt-Verlag.

Sprechstundenhelferin (Anfängerin) Jg. Fräul. m. gut. Umgangsf., w. sich ausbild. will f. Dent.-Praxis sofort od. z. 1. April gesucht. Evtl. Kenntnisse in Masch.-Schreib. erw., jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bewerbung, evtl. m. Lichtb. unt. B 780 an den Tagblatt-Verlag.

Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht (evtl. auch für halbe Tage) Dampfwaschanstalt Rund, Riehlstraße 8.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt, Schalterhalle rechts.

Hausgehilfin, zuverlässig, die alle Hausarbeiten versteht, sowie auch bürgerlich kochen kann, gesucht. Frau Thiel, Adolfsberg 12.

Zimmer-, Küchen- u. Hausmädchen in Jahresstellung stellen wir ein. Gefl. Bewerbungen an Hotel Neubrunnenhof Mainz am Rhein.

Zimmer- u. Hausmädchen für sofort gesucht. Sanatorium Nerotal.

Männliche Personen

Kraftfahrer, tücht. f. LKW., Diesel, gesucht. Ang. u. L 776 an T.-B.

Hausbursche gesucht. Bäckerei Wengandt, Goldgasse 5.

Tag- und Nachtportier, zuverlässig, umsichtig und gewandt, von groß. Hotel in Mainz am Rhein sofort od. später gesucht. Herren, die über gute Umgangsformen verfügen, wollen sich mit Eintrittstermin u. Gehaltsansprüchen richten an Firma D. Frenz, Mainz, Ludwigstr. 4.

Sattler od. Täschner, die saub. u. flott handnähen sofort od. z. spät. Eintr. ges. Es kommt nur ständige Beschäftig. i. Frage. Stell. a. ält. Leute u. Invalid. ein. Angeb. an Kurz, Wiesb.-Igstadt, gegenüb. dem Bahnhof.

Radfahrer stellt sofort ein Zeitungs-Großvertrieb G. Schultze, Wagemannstraße 25.

Schuljunge, der zum 1. 4. 1942 entlassen wird, für Großhandlung als Ausläufer und Packer gesucht. Derselbe kann sich in der schulfreien Zeit gegen Vergütung schon einarbeiten. Karl Witte, Moritzstr. 7.

Lehrlinge für das Maurerhandwerk suchen die Maurermeister Wiesbadens. Meldung umgehend bei dem Arbeitsamt Wiesbaden erbeten. Zuweisung erfolgt dann von hier unter Zuziehung der Baugewerks-Innung Wiesbaden an die zuständigen Handwerksmeister. Zusätzliche Ausbildung in der seit Jahren bestehenden zuständigen Lehrwerkstätte für das Maurerhandwerk, gegründet von der Baugewerksinnung Wiesbaden, in Verbindung mit der gewerblichen Berufsschule unter fachkundiger Leitung. Einstellung von Maurerlehrlingen jederzeit. Näheres Baugewerksinnung Wiesbaden und Untertaunus, Wiesbaden, Rheinstr. 36, 1.

Suche für meine Lehrwerkstätte Lehrlinge, welche das Maurerhandwerk erlernen wollen. Der Lehrgang beginnt am 1. April 1942 und steht unt. Aufsicht erfahrenen Polliers und Architekten. Nikolaus Speicher, Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, M.-Biebrich, Schlageterstr. 46, Ruf 60210.

Laufbursche (Radfahrer) 14-16 Jahre zum Ausfahren von Lebensmitteln gesucht. Rhein-Ahr-Lebensmittel, Inhaber Peter Lehmacher, Faulbrunnenstraße 3. Telefon 247 01.

Stellengesuche

Männliche Personen

Bilanzbuchhalter sucht abds. Buchführungsarbeiten. Ang. T 778 TB.

Kfm. Angestellter Kenntn. i. Steno u. Schreibm., f. für einige Zeit Aushilfe i. Büro oder Lager. Angeb. u. S 779 an Tagbl.-Verl.

Suche f. m. Sohn, d. i. März seine Lehre beendet, Stelle a. Rundfunkinstandsetzer in Wiesbaden. Ang. A 158 TB.

Privat-Diener m. Fremdsprachkenntn. f. Stelle in gepfl. Villenhaush. od. Hotel, Servieren perf. Zeugnisse vorh. Ang. T 779 TB.

Weibliche Personen

Hausfrau, ältere, erf., geb., möchte Haushalt führen auch Betreuung leid. ält. Dame halbtags wird übernomm. Angeb. F 777 TB.

Vermietungen

1 Zim. u. Küche RM 25.—, ab 15. März z. vm. Alkazienstr. 7, B.

Balkonzimmer, gr., leer, Bahnhofsn., sof. z. v. Ang. S 778 TB.

Kur- u. Dauergäste! Zimmer frei! Parkstraße 4.

Mietgesuche

1—2-Zim.-Wohn. v. Ehep. gesucht. Ang. L 774 TB.

2-Zim.-Wohnung, größere, a. liebst. Nordgegend, p. ält. Ehepaar in gut. Stell. sof. gesucht. Ang. u. L 763 an T.-B.

Teilwohn., 2 Zim. m. Heiz. gesucht. Ang. M 777 TB.

2-Zim.-Wohnung m. Küche z. 1. 4. oder 1. 5. gesucht, schöne Frontsp.-Wohn. nicht ausgeschl., Ang. u. T 778 an T.-B.

2 Zimmer oder 2-Zim.-Wohnung gesucht. Ang. u. A 143 an T.-B.

2—3-Zim.-Wohn. in gepfl. Hause sof. od. spät. ges. i. Gegend Bahnhof o. Schloßpark. Ang. G 760 TB.

2—3-Zim.-Wohn. in gutem Hause sofort od. später gesucht. Ang. u. B 781 an T.-B.

2—3-Zim.-Wohn., schöne, in Wiesbaden oder Umgebung gesucht. Ang. u. H 777 an Tagbl.-Verl.

2—3 Zimmer mit Küche, möglichst Bad, leer oder möbliert, sofort oder später von Beamten gesucht. Ang. u. K 780 an Tagbl.-Verl.

Klein. Haus mit 5—6 Zimmern z. miet. ges. Ang. u. W 778 T.-B.

1 od. 2 Zimmer, gut möbl., mögl. mit Zentralheiz., Ganz- od. Teilverpflegung erwünscht, von ält. Herrn gesucht. Angebote unter B 771 an den Tagbl.-Verlag.

Doppelzim., möbl. zu miet. gesucht, bis 1. März 42. Ang. unt. G 771 Tagbl.-Bl. erb.

Mehrere Zimmer (gut möbliert), von Dienststelle für ihre Angestellten sofort gesucht. Eilangeb. u. L 780 T.-B.

Zimmer, behagl. möbl., m. Heiz. od. Dauerbrenn., in nur gutem Hause v. gebild. Dame, Dauermieterin, ab 15. März gesucht. Ang. u. F 779 an Tagbl.-Verl.

Zim., mögl. halbmöbliert, in gut. Lage ges. Ang. D 779 an T.-B.

1—2 Zimmer, möbl., m. Heiz. u. Verpfleg., v. Dame b. freundlichen Leuten gesucht. Angebote unter B 777 an Tagbl.-Verlag.

Zimmer m. 2 B. und Kaffee für März ges. Ang. u. H 778 T.-B.

Wohnung in Wiesbaden od. nächster Umgebung von 4 Zimmern, Küche und Badezimmer, mögl. mit Heiz., zum 1. April oder später gesucht. Angebote unt. 9036 an Anzeigenmittler Bendel, Münster (Westf.).

Zimmer, leer, m. fl. Kalt. zu vermieten. Ang. u. G 761 an T.-Bl.

1 leeres Zimmer mit klein. Küche an Hausmeister zu verm. Ang. unt. M 767 TB.

Mans., möbl., m. Herd, o. Wäsche, a. ber. Frau z. v. Herderstr. 11, 2 l.

Zim., nett möbl., fl., mit Heiz. u. gut. Verpflegung in kleiner Pens. z. 1. 3. zu verm. Rödesh.-Str. 1, B

Zim. mit Balkon, groß, son., mbl., eventl. Küchenbenutzung, ohne Wäsche, a. liebst. an ber. Frl. od. Frau sofort oder später zu vermieten. Ang. u. W 780 an T.-B.

Zimmer, leer, m. Kochherd, Licht u. Gas, zu vermieten. Holz, Stiftstr. 10, Hth. 2

Schönmöbliert, heizb., mögl. fl. Wasser, Bad, Schreibt. u. separ. Eing., von Reisevertret. der Kinobranche (Dauerm.) sofort oder z. 1. März gesucht. Angebote unter W 777 an den Tagblatt-Verlag.

Zimmer, gut möbliert, mit Zentralheizung und voller Pension von älterer Dame in Kurlage gesucht. Angebote u. G 777 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zim. mit Dampfheizung u. fließend. Wasser, Nähe Viktoria-Hotel ges. Ang. E 772 an T.-B.

2 fl. l. Mansard. oder große leere mit Licht, Kochherd u. evtl. Gas gesucht. Ang. m. Preis u. S 780 an Tagbl.-Verl.

Zim., leer, sonn., Nähe Kurhaus, gesucht. Ang. u. F 742 an T.-Bl.

Zimmer, leer, m. Kochgelegenheit gesucht. Angeb. erb. unter T 781 an Tagbl.-Verl.

Leben m. Wohn. od. 2 Zimmer u. Küche z. 1. 4. 42 gesucht. Ang. u. A 144 an T.-Bl.

Wohnungstausch

Suche 1 Zim. u. Kü. Gebe 2-3.-Wohn. i. Tausch. Näh. Klarenth. Straße 4, 2. l.

2-Zim.-Wohnung gesucht, e. gleiche Wohn. in Frankfurt a. M. kann evtl. dagegen gegeben werden. R. Schwalbacher Straße 25, Lad.

2—3-Zim.-Wohn. m. Heizung bald oder später gesucht. Ev. Tausch mit sehr schöner 4-Zim.-Komfortwohn. im Kurviertel. Angeb. erb. unt. G 779 an Tagbl.-Verl. oder Tel. 29110.

Suche 3-Z.-W. m. Mans., gebe eine 4-Zim.-Wohn. in Tausch. Ang. u. B 775 an T.-Bl.

Wohnungstausch. Gebe 2 Zim. u. Küche, Gth. gep. 3—4-Zim.-Wohn. Ang. u. H 779 an Tagbl.-Verl.

Biete sonnige gr. 1½-Z.-Wohnung, B. 1. Suche sof. gr. 2 Z., a. lbt. Nordviertel. Angeb. K 763 TB.

Stettin-Wiesbad. Suche in Wiesbaden od. Homburg v. d. H. 4—5-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz. Biete in Stettin Austausch unter 3 Komfortwohn. Anfang u. A 139 an Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch: Berlin-Wiesbaden Gesucht: 4-6 Zim. i. nur gut Wohnl. Bad usw. Geb.: Einfam.-Haus im westl. Vorort Berlins, 4 Zim., Kü., Bad, 2 Toilett., Zentralheiz., geräumige Keller, Obstgart. 1000 qm, evtl. Haustausch. Ausführl. Angebote unt A 128 an Tagbl.-Verl.

Tausche 3-Z.-W. m. Mans., Nähe Bismarckr., geg. 2½ od. 2-Zim.-Wohn. mit Bad. Ang. u. B 779 an Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch Wbd.-Darmstadt. Biete sehr schöne 3-Zim.-W. Suche desgl. in Darmstadt od. Umgeb. Ang. W 779 TB.

Villen, Etagenhäuser u. Landhäuser, auch in der Umgebung gesucht. Angebote an die Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft mbH., Wilhelmstraße 9.

Kaufgesuche

Altgold, Silber und Dubleé kauft Goldschmiedemeister C. Strauch Michelsberg 15. G. B. C. 40/0004

Altgold-, Silber- und Dublee-Ankauf Weiler & Co., Langgasse 6 Haltest. Michelsb. G. B. C. 40/14405

Alten Granat- u. Korallenschmuck kauft Georg Fliegen, Wagemannstraße 37.

Alte Zinngeschirre kauft Georg Fliegen, Wagemannstraße 37.

Popelinmantel o. s., g. e. (44) ges. Ang. H 775 TB.

Kostüm, dunkelbl. o. schw., Gr. 42 b. 44, u. Kinder-Sportmag., beib. gut erh., z. t. p. Ang. m. Preis u. M 780 T.-B.

H.-Mantel, grauer Garb., Gr. 55/56 zu kauf. gesucht. Preisangeb. an Uhle, Bleichstr. 15.

Knaben-Mantel, gut erh., 13—15 Jahre, zu k. ges. Ang. E 770 TB.

Morgenrock oder Bademantel, gut erh., Gr. 48/50, zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. E 779 T.-B.

Wäsche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. F 781 an T.-Bl.

Herr.-Regenschirm gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. u. K 778 an T.-B.

Harmonium für Privatgebrauch zu kauf. gesucht. Ang. H 774 TB.

Komb. Radio zu kaufen ges. Ang. mit Preis unter K 775 an T.-Bl.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote u. W 776 an TB.

Zwei Radio-App. gute, zu kaufen gesucht und bitte um Angabe von Marke u. Preis. Ang. G 781 TB.

Briefmarken (Sammlungen u. barzahl.) zu kauf. ges. Besonders Deutsches Reich, ungebraucht, von 1924 bis 1939. Briefmarken-Heß Mauritiusstr. 16. Fernruf 28545.

Teppich, nur gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. A 149 an T.-B.

Chaiselg.-Decke, gut erh., für Wohnzimmer zu kauf. gesucht. Krumm, Adelheidstr. 58, 1. Stock.

Speisezimmer, nur erstkl., zu kaufen gesucht. Ang. u. A 150 an T.-B.

Schlafzimmer, g. erh., sowie 4 bis 6 Wien. Stühle, zu kauf. gesucht. Ohr TB. Mz

Schlafzimmer, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. E 778 an T.-B.

Schrank, gut erh., u. Frisiertischette zu kauf. gesucht. Angebote an Werner, Rheinstraße 58, 3.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbad. Kleiderverwertung Moritzstraße 6, Ruf 20930.

Briefmarken-Ankauf u. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenh. Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26683.

Hasenfelle kauft Marktloff, Hellmundstraße 52, Ruf 22622.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- und Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173

Schlafzimmer in gutem Zustand z. gesucht. Ang. u. A 128 T.-B.

Patentr., Waschtr. zu kauf. gesucht. Ang. G 778 TB.

Bücherschrank, fl., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. F 774 TB.

Nußbaum-Hocker oder niedriges Tischchen, zwei Mahag.-Stühle, zwei w. Küchenstühle, Mahag.-Anlieferspiegel alles sehr gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. E 780 an T.-Bl.

Küche, gebr., mod. in gutem Zust., zu kauf. gesucht. Stiehl, Wiesbaden-Bierstadt, Friedrichstr. 12.

Eismaschine, ab 20 l, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. K 776 TB.

Kuchenform „Backwunder" z. kauf. ges. Ang. u. H 780 TB.

Schreibmaschine, gebr., zu kaufen ges. Preisangeb. mit Markenang. u. A 115 T.-Bl.

Nähmaschine, betriebsfähig, zu kaufen gesucht. Ang. A 134 TB.

Dimaphapparat für Laden u. guterh. Herr.-Anzug mtl. Größe zu kaufen gesucht. Ang. u. F 778 an T.-B.

Föhn, gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. K 781 TB.

Jagdwagen, gut erhalten (tiefe Bauart) oder Tonneau zu kaufen gesucht. Hermann Stark, Neu-Algesheim, Hofgut Laurenzberg.

Kd.-Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. D 778 TB.

K.-Sportw., mögl. Korb, K.-Klappstühlchen z. kauf. gesucht. Ang. u. S 781 an T.-Bl.

Kinderwagen, gut erhalten, sof. zu kaufen ges. Ang. u. K 779 an Tagbl.-Verl.

Elektr. Heizkissen zu kau. gesucht. Reuter, Hellmundstr. 7, 3 lks.

Gasbadeofen zu k. ges., evtl. Tausch geg. wß. Küchenherd bei Körper, Parkstr. 12, 2.

Tauschverkehr

Böhn, 125 Belt, fast neu, gegen 220 B. zu tausch. gesucht. Ang. u. S 776 an T.-Bl.

Herren-Mantel, grau, Wolle, gut erhalt., Gr. 50, gegen gut erhalt. Bettwäsche zu tauschen gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Mk

Unterricht

Französisch (in fl. Zirkeln). Erste Stunde für Anfänger Freitag, 27. Febr., 8.15 U. abds. „Sprachenschule", Wilhelmstr. 30. Ruf 26666

Werde Mitglied der NSV.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstr. Nr. 9 Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12, A u. C 41/10542.

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung. Dauerwellen in schonendster Behandlung. Haarfärben in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar. Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstraße 56, gegenüber Brunnen-Kolonnade, Telefon 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio Ambrosius, W.-Biebrich, Mainzer Straße 18, Telefon 60512

Hans Stück, Elektrokühlung. Frigidaire-Generalvertretung. Webergasse 8, Telef. 28951 u. 58

„Hella"-Sonnenrollos „Dunko"-Verdunkelung gewebte Holzrollos, Brettchenjalousien, Oberschl.-Jalousien-Erzeugung. Auskunft erteilt: Oswald Weber, Niederwalluf, Rhg., Kirchg. 6

Bei allen kosmetischen Mängeln Warzen, Leberflecken, lästigem Haarwuchs, Diathermie, Elektrolyse, Charlotte Meentzen, Helene Peupelmann, Wiesb., Wilhelmstraße 60, 2. Tel. 22917

Husten? dann Traudt's Hustentee aus der Merkur-Drogerie, Friedrichstraße 9

Ihr Rundfunkberater spricht: Alle helfen zusammen! Wenn hilfsbedürftige Volksgenossen ihren Apparat nicht selbst zum Rundfunkberater tragen können (der Rundfunkberater hat ja kein Auto zum Abholen), dann tut sicher ein kräftiger Junge in der Hausgemeinschaft ihnen gern und willig diesen Gefallen. Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgeschäft Dipl.-Ing. Haussmann u. Eggeling, Kirchgasse 29, Ruf 25788.

Kammel, das Fachgeschäft für Dauerwellen — Haarfärben Taunusstraße 14, Fernruf 22978

Achenbach u. Arnet, Marktstr. 12, Damen — Herren — „Salon Figaro". Telefon 26868

Husten Sie? Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel. Bahnhofstraße 13. Fernsprecher 24944.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G. B. C. 28157)

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59226

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) zeigt Ihnen Kinderkleidung in reicher Auswahl. Anzüge, Kleidchen, Mäntel. Hettlage, das große Spezialhaus für Herren und Kinderbekleidung, Wiesbaden, Kirchgasse.

Wärme im Ohr ist bester Schutz, darum die antiseptisch., schalldurchlässig. Ohrpfropfen „Akustika" ins Ohr! — Gegen Erkältung durch Zugluft, Wind, naßkaltes Wetter — Bei Ohrenleiden oder schmerzen, bei und nach Mittelohrentzündung! — In Apotheken, Drogerien zu 30 und 90 Pfg.

Papierabfälle, besond. alte Akten, kauft Martin Gauer, Helenenstraße 18, Ruf 26832

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen u. anderen nervösen Schmerzen, bringen Solfatanschwefelbäder dauernde Schmerzlinderung. Echt zu haben nur beim Fachdrogist Seyb, Rheinstraße 101

Alte Geschäftsbücher und Akten sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Hrch Gauer, Werderstraße, Ruf 24588

Rundfunkgeräte werden in eigener Werkstätte gründlich und gewissenhaft repariert. Radio-Leffler, Kirchgasse 22

Briefmarkenstube E. Selb, Wiesbaden, Kleine Burgstraße 5

Piano-Schmitz: Mietinstrumente Ankauf gebrauchter Klaviere Reparaturen und Stimmungen. Rheinstraße 52, Telefon 23711

Haar- u. Warzenentfernung. Diathermie, schmerzlos, narbenfr. Spezialsalon f. Schönheitspflege Finne Kuckels, Webergasse 10, Ruf 28260

Frostbeulen-Aildahin beugt Frostbeulen vor, beseitigt Juckreiz und Schwellung —.80 RM. Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Hühneraugen, Hornhaut, Warzen, beseitigt schnell u. schmerzlos Sicherweg. Tube —.60 RM. Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Altbewährte pharmazeutische Präparate

haben jahrzehntelange Erfahrung zur Voraussetzung. Sie sind das Ergebnis vielseitiger Forschung. Ihre Herstellung erfordert sorgfältige Überwachung. Ihre Erprobung vollzieht sich Jahr für Jahr. Solche Präparate verdienen Vertrauen.

SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

Formschöne, gutsitzende Brillen von Optikermeister **BOUFFIER**
Rheinstraße 49 — Eckhaus Kirchgasse
Lieferant all. Kassen

mit Gusti Huber u. Johannes Heesters
„Eine amüsante Kriminalkomödie"
„Künstlerisch wertvoll"
Wo. 15.00, 17.10, 19.30 So. 13.00 **THALIA** Kirchgasse Jugendliche nicht zugel.

WALHALLA
FILM UND VARIETE
2 Woche! Der neue Wien-Film
Brüderlein fein
mit Hans Holt, H. Thimig, P. Hörbiger, M. Harell Regie: H. Thimig
Bühne: Doon, d. kom. Radfahr
Die neue Wochenschau zeigt: „Marsch der Schlachtschiffe durch den Kanal"
15, 17, 19.30; So. auch 13 Uhr
Jugend ab 14 Jahre hat Zutritt

Auch in der Wiederaufführung ein starker Erfolg!

Wir verlängern bis Donnerstag einschließl.
Der Postmeister
Ein Ucicky-Film der Wien-Film u. Ufa
Heinrich George, Hilde Krahl
Siegfried Breuer
Nicht für Jugendliche zugelassen
UFA-PALAST 15, 17.15, 19.30 Uhr So. 13 Uhr

Capitol am Kurhaus

Dauerwellen
Henne-Champons
Salon Dette
Michelsberg 6

Kräftige, gesunde Füße!
Für angestrengte und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich in Ihrer Apotheke oder Drogerie erhältlich ist! Denken Sie auch an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpostpäckchen zurecht machen!
Saltrat

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Geschlossen.

Kurhaus. Mittwoch, 25. Febr, 16 bis 17.00: Konzert, Leitung: E. Schalck. 19.00: Konzert, Leitung: A. Vogt.

Residenz-Theater. Heute Dienst.: Geschlossen. — Morgen Mittw., 25. Febr., 19 bis 21.15: Erstaufführung des groß. musikalisch. Lustspielerfolg. d. Renaissance-Theaters Berlin „Jedem die Seine". Musikalisches Lustspiel in 3 Akten v. Fritz Schwiefert. Musik von F. Schröder u. G. Mohr. Inszenierung: K. Strehlen. In den Hauptrollen: Tr. Fölg, Joachim Ernst, Gerh. Frickhöffer, Ernst von Reck, Fritz Frick a. G., Pr. 1.10 bis 4.65. St.-R. 1, 15. Vorst.

VARIETÉS

Scala, Großvarieté. Ruf 25950. Täglich 19.10 Uhr. Großer Erfolg des neuen Programms. Fröhliche Laune, staunende Aufmerksamkeit, Gaben und Zugaben am laufenden Band und dröhnender Applaus bei allen Nummern. Keine Nummer ist schlecht, dafür aber eine besser als die andere, und Artistik, Musik und Vortragskunst ergänzen sich in wechselvoller Folge. Es wird sich bald herumgesprochen haben, daß man dieses hervorragende Scala-Programm gesehen haben muß, so schreibt die Wiesbadener Presse. Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr: **Familienvorstellung.** Vorverkauf täglich ab 16 Uhr. Scala-Kasse. Ruf 25950. — Morgen Mittwoch, 15.30 Uhr: **Der frohe Hausfrauen-Nachmittag.** Vorverkauf 11—13 Uhr.

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater. Film u. Varieté Der erfolgr. Wien-Film „Brüderlein fein". Das bunte Lebensschicksal dies. berühmt. Wiener Volksdichters F. Raimund. Sein Weg v. kl. Vorstadtschauspieler z. Reformator d. Volksstückes, sein Kampf um das priv. Glück. Vor dem romantisch-idyllisch. Hintergrund der Wiener Biedermeierzeit sind neben Raimund auch andere berühmte Erscheinungen in die Handlung verwebt. So Franz Grillparzer, und die unsterbliche Schauspielerin Therese Krones. - Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, H. Holt als F. Raimund - Hermann Thimig, Paul Hörbiger und eine weitere große Reihe bekannter Wiener Künstler. - Bühne: **Paul Doon**, der komische Radfahrer. Die neue Wochenschau: Marsch der Schlachtschiffe durch den Kanal. Täglich 15, 17, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt!

Ufa-Palast. Auch in der Wiederaufführung ein starker Erfolg. Wir verlängern bis Donnerstag einschließl.: „Der Postmeister". Ein Ucicky-Film der Wien-Film u. Ufa m. H. George, H. Krahl, Siegfried Breuer. Dieser erlebnisstarke, in seinen Ausmaßen u. in seiner Wirkung unvergleichliche Film ist zu den überragen Schöpfungen zu zählen, die das Gesicht des erfolgreichen, künstlerischen deutschen Films bestimmen! Nicht für Jugendliche zugelassen. Vorher die deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Ufa-Palast. Morgen Mittwoch, 13.30 Uhr: Herrlicher Märchennachmittag mit dem entzückenden Tonfilm „Wundervolle Märchenwelt". Wir spielen „Die Sterntaler", „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt", „Kasper bei den Wilden" und als Hauptfilm: „Der süße Brei". Ein Märchenfilm, über den alle Kinder jubeln werden. Kinder ab —.30, Erw. ab —.50

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Heute „Jenny und der Herr im Frack" mit Gusti Huber und Johannes Heesters. Wenn Gusti Huber als Kriminalstudentin einem geheimnisvollen Spitzbuben nachjagt, wenn Johannes Heesters zwei schönen Frauen zu gleicher Zeit den Hof macht und wenn Paul Kemp als fanatischer Briefmarken-Sammler u. Oskar Sima als „Bischof" einer undefinierbaren Sekte in das Spiel eingreifen, dann ist von vornherein gesagt, daß dieser Film Spannung, Begeisterung und fröhliches Lachen hervorrufen wird! Dazu die deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Wo. 15.00, 17.10, 19.30, So. auch 13 Uhr. Jugendl. nicht zugel.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. 14.45, 17, 19.20 Uhr. Sonntags auch ab 12.45 Uhr. Heute: Lachen, nichts als Lachen über Jupp Hussels u. Ludw. Schmitz in dem köstlichen Lustspiel „Der dunkle Punkt", mit Mady Rahl, Lina Carstens, Ingeborg v. Kusserow u. Olga Limburg. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm. Nicht für Jugendliche!

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5: „Das himmelblaue Abendkleid". **Film-Palast.** Schwalbacher Str., spielt heute 15, 17.20, 19.30 Uhr, den Tobisfilm „Kopf hoch Johannes", ein V.-de-Kowa-Film mit Albrecht Schoenhals, Dorothea Wieck, Otto Gebühr, Volker v. Collande, Hans Zesch-Ballot, Ed. v. Winterstein, Claus Detlef Sierck. Aus dem Inhalt: Verzogen und als verwöhntes Muttersöhnchen kommt aus Argentinien Johannes von Redel mit 14 Jahren in das Vaterhaus nach Deutschland zurück. Eine fremde Welt tut sich vor ihm auf. In einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt, nach schweren seelischen Krisen und äußeren Kämpfen mit seinen Kameraden, findet der Junge den Weg in die Gemeinschaft der deutschen Jugend und damit auch zum Herzen seines Vaters. Jugend hat Zutritt.

Apollo, Moritzstr. 6, Telef. 22266. Täglich 14.45, 17.00, 19.20 Uhr. Sonntags auch ab 12.45 Uhr. Augusto Genina „Alkazar". Ein Filmwerk, das jeden auf das tiefste erschüttert u. begeistert! Der Film von den Helden des Alkazar, deren wunderbarer Siegeswille gegen eine gewaltige bolschewistische Übermacht triumphiert. — Das ergreifende Geschehen jener 72 Tage, das die Welt in Atem hielt, wird in diesem einmaligen Filmwerk in bezwingender Echtheit wieder lebendig. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugendliche zugelassen!

Capitol, am Kurhaus. Täglich 14.45, 17, 19.20 Uhr, sonntags ab 12.45. Augusto Genina „Alkazar". Ein Filmwerk, das jeden auf das tiefste erschüttert und begeistert! Der Film v. d. Helden des Alkazar, deren wunderbarer Siegeswille gegen eine gewaltige bolschewistische Übermacht triumphiert. — Das ergreifende Geschehen jener 72 Tage, das die Welt in Atem hielt, wird in diesem einmaligen Filmwerk in bezwingend. Echtheit wieder lebendig. Die neueste Wochenschau läuft nach d. Hauptfilm. Jugendliche zugel.!

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Die Frau ohne Vergangenheit" mit: Albrecht Schönhals, Sibylle Schmitz, Maria v. Tasnady. Anfang: Wo. 3, 5.10, 7.20. So. ab 1.30 Uhr.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: „Verwandte sind auch Menschen". Mit H. Salfner, E. Dumke, E. v. Möllendorf. Jugendl. haben Zutritt! Nur einige Tage!

Park-Lichtspiele W.-Biebrich: Wegen des großen Erfolges verlängert bis einschl. Donnerstag. Eine Liebesgeschichte aus unseren Tagen. „6 Tage Heimaturlaub" mit Gustav Fröhlich u. Maria Andergast. Spielleitung: Jürgen von Alten. Die neueste Wochenschau: Der Kampf unserer Schlachtschiffe im Kanal. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Beginn: Wo. täglich 19.30 Uhr. Montag, 15 Uhr.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: Dienstag bis Donnerstag: „Der Kosak und die Nachtigall".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Krach im Vorderhaus".

GASTSTÄTTEN

Walhalla, Konzerthaus. Täglich ab 18 Uhr, Sonntag ab 16 Uhr großes Konzert der Orig.-Wiener Kapelle Toni Teply.

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala, tägl. 18 Uhr konzertiert Wally Pohls Damen- und Stimmungskapelle.

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich, außer montags: Angela Balocca mit ihren Sängern Sarti und Russo. Wo.: 15.30—18.30, 19—22 Uhr. So.: 15—18.30 und 19—22 Uhr.

Eis-Konditorei Café Buschmann, Kirchgasse 27. Eis, das ganze Jahr hindurch bekannte vorzügl. Qualität. Eis-Spezialitäten

AUSSTELLUNGEN

Nassauischer Kunstverein. Febr.-Ausstellung 1942: „Phantastisch. Erleben in Zeichnung und Illustration". Aquarelle, Handzeichnungen, Graphik. Nur noch geöffnet bis zum 2. März einschl. Besuchszeit: werktags von 11 bis 1 Uhr, 16—18 Uhr, sonntags von 11—1 Uhr. Eintritt: 30 Pfg. Angehörige d. Wehrmacht: 10 Pfg.

VERSICHERUNGEN

Bonner Krankenkasse, Bez.-Dir. Wiesbaden, Michelsberg, Ecke Langgasse. Gegr. 1908. Sehr günstig sind Sie bei uns versichert gegen die alltäglichen Gefahren des Lebens, wie Krankheiten, Unfälle, Sterbefälle etc. Schon für 3.— RM monatl. erhalten Sie von uns 8.— RM täglich Krankenhausbehandlung u. für 2.25 RM monatlich ein Krankenhaustagegeld v. 6.- RM (tägl.). Kennen Sie unseren Tarif VIG? Anmeldungen bei der „Bonner" ohne Untersuchung bis zum 70. Lebensjahr durch die Bez.-Dir. Wiesbad., Michelsberg, Ecke Langgasse, Ruf: 28751

VEREINSNACHRICHTEN

Taunusbund, Zweigverein Wiesbaden E.V. (Rhein- u. Taunusklub). Sonntag, 1. März 1942: 3. Hauptwanderung Dürerplatz-Platte - Wehen - Hahn - Eiserne Hand. Abmarsch 9 Uhr.

ROTES KREUZ

DRK. Bereitschaft (m) Wiesb. 1: Mittw., den 25. Febr. Antreten: 20 Uhr „auf Kammer, Marktstr. Nr. 1/3". Vollzählig. Erscheinen.

VERSTEIGERUNGEN

Mobiliar-Versteigerung. Donnerstag, den 26. Febr. 1942, vormitt. 10 Uhr beginnend, durchgehend, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal Wiesb., Schillerplatz 2, aus arischem und nichtarischem Besitz, freiwillig gegen bar: Antike Geschirrschränke, Sekretär, Kommode, Gemälde; modern. Wohnzimmer: Vitrine, Schreibschrank, rund. Auszugtisch, 6 Polsterstühle, Sessel, Sofa; weiße Kücheneinrichtung, ein-, zwei- und dreitürige Kleider- und Wäscheschränke, z. T. mit Spiegel; Polstergarnituren, Sessel, Sofa, Chaiselongues, mod. Schleiflack-Flurgarderobe, Einzelbetten, Waschkomm. Nachttische, Vertiko, Salonschränkchen, Besenschrank, Küchenmöbel; Tische, Stühle, Beistell-, Servier-, Nipp-, Zier-, Bauern-, Blumen- und Spieltischchen, Nähmaschine, elektr. Kühlschr. DKW., Rohrplattenkoff., Wäschemangeln, Stehleiter, schöne Beleuchtungskörp., Aufstellgegenstände, Spiegel, Hausrat, Federzeug, Geschirr und viele andere hier nicht genannte Gegenstände. Besichtigung nur Mittwoch, den 25. Febr. 1942 von 10 bis 1 Uhr. Karl Hecker, Auktionator und Taxator, Wiesbaden, Schillerplatz 2, Telefon 23065

GESCHÄFTSANZEIGEN

L. Rettenmayer GmbH., gegr. 1842 Bahnhofstraße 27, Fernruf 59816, 27012, 27115. Möbeltransporte — Lagerung — Spedition.

Färberei Zwick u. Heeschen. Betrieb: Platter Straße 77. Läden: Langgasse 4 und Goldgasse 16. Telefon 24800.

Salus Kropf- u. Drüsen-Tee. Alte anerkannte Kräutersammenstellung für diesen Zweck. Regelmäßig nehmen! Ärztliche Verordnungen beachten. Erhältlich: Salus-Reformhaus, Friedrichstr. 18, am Schillerplatz.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge, Langgasse 47, Lieferant aller Krankenkassen.

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden und Sporthemden in vielen Mustern u. allen Größ., Kragen, Krawatten, Strümpfe u. Hüte preiswert - reiche Auswahl. Hettlage, Kirchgasse, Wiesbaden. Das große Spezialhaus.

Nette modische Kleinigkeiten sind heute wichtiger denn je, da sie oft einem einzigen Kleid ein verändertes Aussehen verleihen und so ohne Mehraufwand von Punkten die Frau in die Lage versetzen, immer geschmackvoll und abwechslungsreich gekleidet zu gehen. Bitte besuchen auch Sie das bekannte Futterstoff- u. Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inh. Wilh. Junginger, Faulbrunnenstraße 13, Ecke Schwalbacher Straße.

Moderner Abendschmuck gestaltet die Kleidung für Theater oder Kurhaus noch festlicher. Die reichhaltige Auswahl - auch in Tagesschmuck - die Ihnen im „Schmuckkästchen" gezeigt wird, enthält manch schön. Schmuckstück, das Ihre Garderobe noch eleganter erscheinen läßt. Kommen Sie aber bitte möglichst in den Vormittagsstunden, damit Sie in aller Ruhe Ihre Entscheidung treffen können. „Schmuckkästchen", Inh. A. Möller, Langgasse 9, gegenüber Schützenhofstraße. Ihre Einkaufsstätte für Schmuck aller Art.

Stottern. Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung im verschl. Umschlag ohne Aufdruck erwünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pfg. in Briefmarken.) Keine Anwendung von Medikamenten od. Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jähr. Praxis. L. Warnecke, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 93.

Kinderpflege-Artikel kauft man in den Fachdrogerien Wisson, K.-Fr.-Ring/Luxemburgstr., Götz, Dotzheimer Str., Ecke Loreleyring, Schneider, Römerberg 2-4

Wohnungsnachweis M. Küchle, Friedrichstr. 12, F. 27708. Vermietungen. Immobilien. Hausverwaltungen.

Verkäufe

Komm.-Kleid, fast neu, Gr. 75, für 10 Mk. zu verkaufen. Schachtstraße 13, 1 lks.

Komm.-Kid., 2g. 85 cm, 15 Mk., Damenfch., br., Gr. 39, 8 Mk. zu vk. O. Herbert, Moritzstr. 7, B. 4 l

Sommer-Jackenkl. hell Wolle, neuwertig, Gr. 46, gute Qual., 75— und ein schwarz. Capekleid, Wolle 25.— zu verkauf. 11 bis 2 Uhr. Ang. M 779 TB.

Sportanzug (Gr. 50) neuw., w. Trauer z. vk., Pr. 90 M. Johannisberger Straße 4, 1 r.

Damm.-Mäntel, gut erh., für 1 b. 2 Jahre, vk. Pr. 10 Mk. Peter, Retzstraße 16.

4 Oberhemden, Gr. 38, St. 2.50, Tafeltuch, ca. 3 Mtr. lang, 15.—, br. Filzkappe 4.-, all. gut erhalten zu verk. Backhaus, Kleptkofstraße 2, 3.

Romanhefte, mod., gr. Ant., St. 0.20 u. Schreibgarnit. (Marmor) 3teil., neu, 25 Mk. vk. Westendstraße 10 Mittelb. 1 lks.

K.-Grammophon m. Platt. 65. M. Zaufel, Niederwaldstr. 5, 3 lks. B.

Bett, doppelschl., m. Sprungr. u. Matr. 50 RM, Patentr. 15 RM od. Tisch 12 RM zu verk. Feldstr. 22, H. P. r.

2 Metall-Betten, weiß, Stck. 10 Mk. Kanonenof. mit Rohr 12 Mk., zu verk. Johannisberger Straße 4, 1. Stock, rechts.

Bett m. Sprungr. 20 Mk. zu verk. Röderstr. 21, 2.

Spiegelschrank, Steilg. f. Schneiderei geeig., für 50 Mk. zu verk. Hellmundstr. 42, 2

Kleiderschr., gebr. 2tür., 30, Waschkommode u. kl. Tisch 10, 3 Feb.-Betten à 10 M., 2 Kopfkissen à 4, a. g. e., Platter Straße 22, P. r.

Kleiderschr., 2tür., 35, Sofa 35, Anrichte 6 Mk. a. n. Dotzh. Str. 118, 1.

Nachttisch, M.-Pl., 22 Mk., Chaiselongue, d. e., 60, eich. Tisch 40 Adelheidst. 92, P.

Küche, gebr., 15.- umstdh. b. 1. 3. zu verk. Mainzer Straße 162, P.

H.-Rad 30 Mk., Knaben-Mantel, gut erhalten, f. 20 Mk. zu verkaufen. Ustinger, Kasteilstr. 5, P.

Vogelfutg. gr. 12, Vogelf., kl., 42 Mk. gut erhalten zu verkauf. Bleichstraße 33, 4.

Heiraten

Fräulein, 37 J., kath., w. Herrn in sich. Stellung und pass. Alter zw. Heirat kennenzulernen. Angeb. unter S 744 an Tagbl.-Verl.

Frl., Anf. 40er, sucht b. Bekanntschaft e. Lebenskameraden m. g. Herzensbild. zw. sp. Heirat. Wim. mit 1 K. nicht ausgeschlossen. Ang. u. T 780 an Tagbl.-Verl.

Witwe, Anf. 50, sucht Herrn im Alter von 45 b. 55 J., in fester Lebensstellung, zw. späterer Heirat. Ang. E 777 TB.

Witwe, Anf. 40, sucht Herrn im Alter v. 45-55 J. in fester Lebensstellung, zwecks Heirat. Ang. u. D 777 an T.-Bl.

Geschäftsempfehlung

Büglerin, tüchtig, sucht Privatkunden. Ang. u. B 769 an T.-B.

von Beruf: HANDWERKER
In der Arbeit beanspruche ich meine Schuhe mehr als sonst. Umso gründlicher pflege ich sie täglich
Lodix
Schuhpflege heute noch genau so gut wie
AUS DEN SEDOL-WERKEN

Ein seltener Genuß!
ATIKAH

Bei Burnus heißt es nicht: Viel hilft viel!
Bei Burnus, dem Schmutzauflöser, genügen schon die besonders Wirksamen. Der Schmutz geht aufgelöst ins Bad. Weichwasser über, die Wäsche macht halbe Arbeit, Seife und Waschmittel geben mehr aus. Die Wäsche wird geschont. Verwenden Sie daher Burnus sparsam und genau nach Gebrauchsanweisung, dann reichen Sie Ihnen alle Ihre Sachen bis zur nächsten Zuteilung.
BURNUS
der Schmutzauflöser

Die Frische der Essig für die gute Küche

Es kann mal passieren!
Daß man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder gichtischen Beschwerden plötzlich überfallen wird. Wer Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt prompt u. zentral schmerzstillend, daher der gute Erfolg. Beweend. Sie Melabon auch bei starken Schmerzen sparsam, weil genügt schon eine Kapsel. Pckg. 72 Pfg. in Apotheken.
Melabon

VELVETA
die hochfeine Allgäuer Kräuterbutter, vereinigt den köstlichen Geschmack des edlen Chesterkäses mit den Nähr- und Gesundheitswerten aller übrigen Milchbestandteile, wie Milchzucker, Milchalbumine u. Milchmineralien. Daher kommt es, daß VELVETA so gut und so bekömmlich ist.